

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Tageblatt Rieser
Gemein Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen beförderlich bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1590.
Stroßacker:
Rieser Nr. 52.

Nr. 294.

Freitag, 16. Dezember 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten und Erfüllungsort: Rieser. Künftigste Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerischen Einrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Wanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Rundfunkrede des Reichskanzlers.

Das Kernproblem: „Arbeit schaffen!“

„Erst wagen, dann wagen!“

Berlin. Reichskanzler von Schleicher sprach am Donnerstag 19 Uhr im Rundfunk. Seine Rede wurde von allen deutschen Sendern übernommen. Der Reichskanzler begann damit, daß er die Bemerkungen des Generals und Alterspräsidenten Ullmann im Reichstag über den Reichspräsidenten als schärfste Zurückweisung. Wenn auch die historische Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten weit über derartige Angriffe steht, so bleibt es doch tief bedauerlich, daß ein angesehener General des Weltkrieges mit diesen Angriffen nicht nur gegen das Staatsoberhaupt, sondern auch gegen den alten Kameraden und seinen großen Führer im Weltkrieg Stellung genommen hat. Dies hier zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und Bedürfnis sowohl als Reichskanzler wie als Soldat.

Der Reichskanzler fuhr fort, er habe gegen die Annahme des Kanzleramts die allerhöchsten Bedenken gehabt, einmal weil er nicht Nachfolger seines Freundes Papen, dieses Mannes ohne Furcht und Tadel sein wollte, vor allem aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler „nach Militärdisziplin richte“ und die Wehrmacht zu stark in die Politik gezogen werden könnte. Nur die Überlegung, daß eine solche Maßnahme den Ernst der Situation kennzeichnen und auf gewisse Unruheherde so abtötend wirken würde, daß dadurch der tatsächliche Einfluß der Wehrmacht vermindert werden kann, hat mich zur Zurückstellung meiner Bedenken veranlaßt. Ich möchte deshalb auch an alle Volksgenossen die Bitte richten, in mir nicht nur den Soldaten, sondern den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Zeit zu sehen, der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden. Es gibt für mich keinen Grund, ohne eine breite Zustimmung hinter sich zu haben, zu regieren.

Ich gebe mich über die Schwere meiner Aufgabe keiner Illusion hin. Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volkserwartung, der ich für diese Zeit gern eine starke Dosis gesunden Misstrauens zubillige, der Regierung ohne Hineinreden und die hinlänglich bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen. Dieses Programm besteht nur aus einem einzigen Punkt:

Arbeit schaffen!

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen. Ich habe mich davon überzeugen können, daß den Deutschen aller Stände der eine Gedanke beherrscht: Arbeit und Arbeit, und damit die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederanstieg! Alles andere interessiert uns nicht. Am wenigsten Verfassungsänderungen und sonstige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden. In allen Bevölkerungsschichten kämpft man mit demselben Mut und derselben verbliebenen Fähigkeit wie im Kriege, heute gegen die schweren wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit. Das ist höchst bewundernswert, und deshalb muß es oberstes Gesetz jeder Staatsführung sein, diesen Kampf zu unterstützen und einer Verzweiflung- und Katastropheneinstimmung vorzuziehen. Das ist aber nur zu erreichen, wenn man neben dem wirtschaftlichen auch psychologische Gesichtspunkte zur Geltung kommen läßt.

In diesem Zusammenhang erwähnte von Schleicher die Ernennung des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzugehen, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen und die Durchführung zu überwachen, wobei er bürokratischen und sonstigen Hemmnissen gegenüber die Rolle des Schäferhundes übernehmen muß. Das Programm muß in erster Linie auf die Inanspruchnahme der vorhandenen Produktionskräfte und auf ihre Verbesserung abgestellt werden und die Vergabe der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen. Außerdem wird sichergestellt werden, daß die bereitgestellten Geldmittel ausschließlich für die Finanzierung dieser Arbeiten verwendet werden. Entscheidend wichtig war es, daß eine Lösung gefunden wurde, die jede Inflation ausschließt. Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsdankpräsidenten Luther, den man wohl als den Gewährsmann der Währung bezeichnen darf, die sicherste Garantie.

In kurzen Sätzen kann man die Finanzlage wie folgt charakterisieren:

1) Wir werden im laufenden Haushaltsjahr ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen.

2) Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organisierte und finanzielle Maßnahmen.

Zur Siedlungsfrage erklärte der Reichskanzler: Gerade auch als Wehrminister muß ich auf Beschaffung unserer Drähter den größten Wert legen. Um in der Siedlungsfrage künftig schneller vorwärts zu kommen, ist innerhalb des Reichsabinetts dem Reichskanzler und in seiner Vertretung dem Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ein besonderer Einfluß auf das Siedlungswesen eingeräumt. Für

das Jahr 1933 sind zunächst 50 Millionen RM für die Siedlungen im Haushaltsplan bereitgestellt. Weitere 50 Millionen werden unter Mitwirkung der Reichsbank vorfinanziert. In den Landbestritten Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedlung folgendes Land zugeführt werden: In Ostpreußen etwa 800 000 Morgen, Grenzmark etwa 100 000, Pommern etwa 280 000, in beiden Mecklenburg etwa 120 000. Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Zahlen in der Abwicklung des Siedlungswesens, die auf äußerste beschleunigt wird, noch sehr erheblich erhöhen werden. Man darf nicht die Augen davon verschließen, daß jeder Siedlung besonders durch den Tiefstand der Preise der Veredelungsprodukte erste Gefahren drohen. Die Reichsregierung hat bereits durch den Rentenentzug gelöhnt und wird durch weitere Maßnahmen die Notlage der Siedler zu lindern suchen.

Der Reichskanzler sprach dann über die Entwicklung, die zur Zusammenballung der Menschen in den Großstädten geführt hat, deren Fehler zu beseitigen der Arbeit einer Generation bedürfe und über die Notwendigkeit der inneren Kolonisation im Sinne Friedrichs des Großen. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Probleme aufs engste mit der Frage unserer Gesamtwirtschaftsplanung verbunden sind. Für den Chef einer Regierung wird es nicht immer ganz leicht sein, aus dem Wirrwarr der verschiedenen Ansichten eine Lösung zu finden. Ich habe — die Herren mögen die Individualität verzeihen — den Reichswirtschafts- und Reichsfinanzminister, die beide ganz hervorragende Sachkennner und Vertreter ihrer Ansichten sind, in eine Konfession geschlossen, um die richtige Mittelstraße zu finden. Aus der Tatsache, daß beide Herren heute friedlich und arbeitsfreudig im Rabat zusammenhängen, können sie den Erfolg dieses Verfahrens erleben. Ich bin feyerlich genug, einzugehen, daß ich weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin, das für mich Begriffe wie Privatwirtschaft oder Planwirtschaft ihre Schrecken verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt, auch gar nicht geben kann. Deshalb vertritt ich den Standpunkt, man soll in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Augenblick vernünftig ist und sich nicht eines Dogmas wegen die Köpfe einschlagen. In diesem Sinne hält die Reichsregierung zur Zeit folgende wirtschaftliche Richtlinien für vernünftig, was nicht ausschließt, daß nach Jahr und Tag die Situation andere Maßnahmen erfordert.

Es gilt, den erfreulich hohen Stand der Erzeugung der Nahrungsmittel zu erhalten und der Landwirtschaft gesunde Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn es gelingt, den Umfang der gewerblichen und industriellen Tätigkeit erheblich zu vergrößern. Die Regierung wird daher nach wie vor ihr Augenmerk in erster Linie auf die Belebung des Binnenmarktes richten, der die stärksten Schrumpfung aufweist. Vom Binnenmarkt allein aber wird es nicht möglich sein, im eigenen Lande genügend Arbeitsmöglichkeiten bereitzustellen. Wir müssen für einen erheblichen Teil unserer Bevölkerung Beschäftigung dadurch schaffen, daß wir Waren für das Ausland erzeugen. Wir müssen auch den Warenanstoß mit dem Auslande pflegen. Das Wirtschaftsprogramm der früheren Regierung hält auch die gegenwärtige Regierung in seinen wesentlichen Teilen für eine geeignete Grundlage, sie ist sich aber darüber klar, daß es noch einer größeren Zellspanne bedarf, um die vollen Auswirkungen jenes Programms festzustellen. Das gilt um so mehr, als wichtige Teile, wie z. B. die Steuerergüsse und Beschäftigungsprämien erst zu einem geringen Bruchteil oder noch gar nicht in Wirkung treten konnten. Auch die Durchführung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Höhe von einer Milliarde wird in ihrer vollen Wirkung erst nach Monaten in Erscheinung treten. Darüber hinaus wird die Reichsregierung die öffentliche Arbeitsbeschaffung noch erheblich erweitern. Um den Nöten der Landwirtschaft abzuhelfen wird die Reichsregierung die früher einseitigen Maßnahmen ausbauen. Sobald die handelspolitischen Schwierigkeiten fortfallen, wird die Reichsregierung von ihrer Zollautonomie in dem erforderlichen Ausmaße Gebrauch machen. Außerdem wird sie der übermäßigen Einfuhr einzelner Waren auf dem handelspolitisch jeweils geeigneten Wege entgegenwirken. Immer wirtschaftlich muß besonders dem für die Vieh- und Milchwirtschaft entscheidenden Scherproblem Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Reichsregierung wird sich noch vor Weihnachten mit den zur Durchführung dieser Grundzüge nötigen Maßnahmen beschäftigen.

Für ganz besonders Augenmerk wird die Reichsregierung auf die Befestigung der Vermischung von Staats- und Privatwirtschaft richten. Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile aber, vor allem also das Risiko auf den Staat abzuwälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staatsgeldern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundzüge für Staatsbetriebe Geltung haben. Jede andere Regelung bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit.

Alle diese Maßnahmen: Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Anfarbung der Wirtschaft müssen aber erfolglos verpuffen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und der Glaube an eine bessere Zukunft fehlen. Es ist etwas viel verlangt, in dieser schweren Krisenzeit freudige — ich unterstreiche: freudige — Mitarbeit zu verlangen, und doch weiß ich, daß beim deutschen Volk auch dies möglich ist, wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird, also ein „sozialer General“. Ja, meine Damen und Herren, es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben als die Armee der allgemeinen Wehrpflicht, in der arm und reich, Offizier und Mann in Reich und Niedrig zusammenstanden und in den Hunderttaten des Weltkrieges eine Kameradschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, wie es die Geschichte seinesgleichen nicht kennt.

Damals wie heute das Gefühl: Wir wollen für Volk und Land die größten und schwersten Opfer bringen, aber nur, wenn diese Opfer allen Bevölkerungskreisen gleichmäßig auferlegt werden. Das ist die Hauberkformel. Ich betrachte es daher im Sinne der Reichsregierung, daß die Reichspräsidenten als eine meiner Hauptaufgaben, den sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmaßnahmen zur Geltung zu bringen. Auf dem Gebiete des Sozialrechts ist eine gewisse Entspannung durch die Aufhebung der weitgehenden Ermächtigung der Reichsregierung im Reichsflag eingetreten. Ich nehme an, daß dieser Beschluß nach entsprechender Stellungnahme des Reichsrats schon in den nächsten Tagen Gesetzeskraft erlangen wird. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschaffung vom 8. September 1932 hat die Reichsregierung gestern bereits aufgehoben. Die schwierige Lage unserer Wirtschaft und die weitverbreitete Kurzarbeit hat die Arbeitsbeschaffung tief herabgedrückt. Eine weitere allgemeine Entlastung ist weder sozial etraglich, noch wirtschaftlich zweckmäßig.

Die Reichsregierung bekennt sich zur Sozialversicherung. Die gegenwärtige Organisation der Arbeitslosenhilfe kann nicht befriedigen. Die Reichsregierung will die Spannungen beseitigen, die Beitragszahler zu ihrem Recht kommen lassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Körperschaften herbeiführen. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen, um die Not der Millionen von Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kleinrentnern und Kriegssoldaten im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu mildern und namentlich unbillige Härten zu beseitigen. Ich hoffe dabei auf die Mithilfe und Opferbereitschaft aller, die von der schlimmsten Not bewahrt geblieben sind.

Als besondere Winterhilfe wird vor allem die Frischfleischbeihilfe verstärkt und eine weitere Verbilligung der Hausbrandkohle für die notleidende Bevölkerung auch auf Reichskosten vorgenommen werden. Ferner wird der Preis der Empfänger auch auf die alleinlebenden Unterhaltungsberechtigten, zu denen auch die Kleinrentner gehören, angeordnet. Ob es nötig ist, darüber hinaus auch Milch und Brot zu verbilligen, hängt von den Verhandlungen ab, die in diesen Tagen gepflogen werden. In diesem Zusammenhang ein Wort erster Mahnung an die Reichstagsabgeordnete. Ich kann es nicht mehr als verantwortungsbewußt bezeichnen, wenn man Entschlüsse faßt, von denen man genau weiß, daß sie bei der ersten Lage der Reichsfinanzen niemals durchgeführt werden können.

Ich habe den Reichspräsidenten gebeten, die amfellost eingetretene Verurteilung zum Anlaß zu nehmen, um Ausnahmemaßnahmen anzuhaken. Der Reichspräsident will diesem Vorschlag im Vertrauen auf den gesunden Sinn der ordnungsliebenden Bevölkerung entsprechen, hat aber dabei zum Ausdruck gebracht, daß er nicht abern würde, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls er sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht. Den gewerkschaftlichen Unruheherden, ebenso wie einer gewissen aufreizenden, die Atmosphäre vergiftenden Presse darf ich in diesem Zusammenhang warnend zur Kenntnis bringen, daß eine solche Verordnung fertig im Schuttschloß liegt und in der Tat in ihrer Vorkaufsleistung eine ausgesprochene Arbeit darstellt. Ich hoffe, daß ihre Anwendung ebenfowenig nötig werden wird wie der Einsatz der Wehrmacht. Ich möchte aber auch die staatsfeindliche kommunistische Bewegung nicht in Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung auch vor drakonischen Ausnahmemaßnahmen gegen die kommunistische Partei nicht zurückschrecken wird, falls sie die Forderung der Riegel zur vermehrten Verhegung der Bevölkerung missbrauchen sollte.

Ein Wort zur Frauenfrage: Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann nur in Frage kommen, wenn die Gefahrenlage des Dualismus Reich-Preußen nicht mehr besteht oder wenn anstelle des Reichskommissars andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung in Reich und Preußen geschaffen sind.

Zur Frage der Erziehung der Jugend: Ich gehöre nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag einmal erzählen, sie sei das Salz der Erde oder die Blüte der Nation. Es gibt keine bessere Schule, um Selbstdisziplin, um äußere und innere Bescheidenheit als Kameradschaft zu lernen, als die allgemeine Wehrpflicht. Das ist auch ein Hauptgrund,

nicht ermittelt werden. Sie werden als 20-25 jährige Burichen beschreiben.

Baugen. Päpstlicher Hausprälat Sauer gestorben. Nach längerem schweren Leiden verstarb der Senior der Baugener Domherren, päpstl. Hausprälat Nikolaus Sauer.

Ebersbach. Eine Selbstmordaktion in Ebersbach. Hier hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der sich aus Angehörigen aller Berufsstände zusammensetzt und sich die Aufgabe gestellt hat, das Wirtschaftsleben der Stadt wieder in Gang zu bringen.

Geithain. Eine Wunderkerze verursacht einen Brand. Im Anwesen des Schmiedemeisters Peters in Niedergrünhain brach dieser Tag Feuer aus, dem die Scheune und ein kleineres Stallgebäude samt Heu, Getreide, Geräte, Geflügel und einem Schwein zum Opfer fielen.

Waldheim. Der Haubüberfall bei Waldheim erdichtet. Der angeblich von zwei Unbekannten überfallene 66 jährige Mittergutsarbeiter aus Schweißersbach hat seit unter dem Tode der Waise das Geheimnis abgelegt, daß der Überfall in allen seinen Beschreibungen von ihm frei erfunden ist.

Chemnitz. Altes Wirtshaus. Am Dienstagabend brannten fünf Burichen im Alter von etwa 20 Jahren in einem Wirtshaus auf der Melandthorstraße, nahmen sechs in greifbarer Nähe liegende vierstündige Salinenkessel an sich und entfernten sich eilig, ohne Zahlung zu leisten.

Chemnitz. Unfall eines Fernläufers. Am Mittwoch nachmittag stürzte ein mit 140 Neunern besetzter Lastkraftwagen aus Ebersbach, der in Ebersbach eine Kurve passierte, die drei Meter hohe Böschung hinunter und überschlug sich.

Chemnitz. Sich selbst gerichtet. Der in fast fünfzigjährige 35 Jahre alte in der Vorstadt Silberdorf wohnhafte Schloffer Wegner, der sein 18 Wochen altes uneheliches Kind ermordet hatte, hat sich im Gefängnis erhängt.

Chemnitz. 32 Wohnungen in der Kaserne. In der letzten Chemnitzer Wochensitzung wurde beschlossen, der vom Hochbauamt vorgelegte Plan der Erweiterung von zunächst 32 Wohnungen in die Kaserne Hildgauer Straße zuzustimmen.

Waldheim. Töddlicher Jagdunfall. Durch einen tragischen Unfall blühte der 35 Jahre alte Forstwart S. sein Leben ein.

Waldheim. In der Wittwachsitzung des Gemeindevorstandeskollegiums wurde die Wiederwahl von Bürgermeister Verhe mit 14 gegen 6 Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Waldheim. Schulschuld wegen Kohlenmangels. In der hiesigen Volksschule mußte Mittwoch der Unterricht eingestellt werden, weil die Heizvorräte verbraucht sind.

Waldheim. Ein auf der Wanderhaft befindlicher junger Buriche hatte einem im Wogland wohnenden Fleischermeister einen Expressbrief geschrieben und in diesem eine größere Summe Geldes gefordert.

Waldheim. Der Altonaer Wächter-Wörter ein Plauerer. Aus Altona wird dem Teleton-Sachsendienst gemeldet: Dieser Tage wurde nach einem Kontrollgange in einer Villa am Philosophenweg ein Wächter erschossen.

Waldheim. Unterschlagungen eines Gemeindevoten. Durch die Ausschüssebehörde vorgenommene Ermittlungen ergaben, daß der Gemeindevote Heiber der Gemeinde Rauscha über 1000 Mark Steuergelder unterschlagen hat.

Der Schein trägt.

Es war schon immer so, daß das Auftreten eines Menschen seine Stellung bestimmte und seine wirtschaftlichen Fähigkeiten in der Hauptfache darnach beurteilt wurden, wie er sich gab. In der neuen Zeit haben sich nun zwei Kategorien von Menschen herausgebildet, die nach dieser Erfahrung bemächtigt und arm oder reich zu machen. Das heißt: Viele gibt es, die auch heute noch etwas hinter sich haben, gut auskommen, sich wenig mit Sorgen zu plagen brauchen, die aber peinlich berührt sind, für wohlhabend zu gelten. Denn mit dieser Geltung ist heute immerhin verbunden, daß sich sehr viele einfinden, die mit Recht und Unrecht aus der Wohlhabenheit Nutzen zu ziehen versuchen. So schämen sich viele, die nicht zu den Wohlhabenden zählen, indem sie nach außen den armen Mann spielen. Sie gehen so weit, daß sie alles, was auf Wohlhabenheit deuten könnte, vermeiden. Sie wechseln ihre große Wohnung, tragen alte Kleider, tragen viel. Und sie erreichen damit, daß man ihren Kredit niedrig setzt oder ihre Kreditfähigkeit anzweifelt. Freilich, das Spiel kann sich nur der leisten, der auf den Kredit nichts zu geben braucht. Die andere Kategorie hat es schwerer, jene, die tatsächlich ihre Kleider verbraucht haben und von der Substanz leben, die täglich in steter Sorge sind, wie sie weiter kommen sollen und die mit Wangen in die Zukunft sehen. Sie müssen nach außen hin ihren höheren Lebensstandard aufrecht erhalten, sie müssen sich geben, als ob sie solide, gesichert, wie man so sagt, in guter Aussicht sind. Und wenn an sie Ansuchen um Gaben, Unterstützung kommen, geben sie oft das letzte, ja nur um nicht den Schein zu zerfallen, den sie künstlich aufrecht erhalten. Wird es bekannt, daß sie nur das Scheindasein des Wohlhabenden führen, so liegen sie gleich am Boden, dann verliert man zu ihnen das Vertrauen, sie geben ihres Kredit verlustig, sie werden Kasse und versinken in die Kreise derer, die von einem Scheinleben auch nichts mehr erwarten können. So gibt es Vorkommnisse, da das Leben selbst gebietet, Komödie zu spielen und es mit der Wahrheit eine eigene Sache ist. Leider gilt ja heute nicht mehr der Mensch und seine Ehrenhaftigkeit, sondern der Schein, die Beurteilung gilt, die er zu wachen weiß, das Auftreten, aus dem Schwindler so oft Nutzen ziehen. So erklärt es sich ja auch, daß geriebene Betrüger dann den größten Erfolg haben, wenn sie etwas aus sich zu machen verstehen, wenn sie den Leuten, wie man so sagt, Sand in die Augen streuen können, wenn sie Vertrauen erwecken, sei es durch äußere Klugheit oder durch viele Geldausgaben. Ein typisches Beispiel ist folgendes: In ein kleines Lokal, das von besseren Leuten besucht wird, kam eine Heilung ein gutgekleideter Mann, der allabendlich zwei Glas Bier trank, und jeden Abend einen fünfzig Mark Schein wechselte. Dieses ewige fünfzig Mark Schein wechseln sprach sich so herum, daß er bald sehr viel Freunde hatte, und es kam schließlich dahin, daß er jeden seiner neuen Freunde auf eine Weise genevot hatte. Mit dem fünfzig Mark Schein war es nun so. Er hatte einen, aber nur einen, und wenn er keine Neige bezahlt hatte, forderte er dafür, daß er das Kleingeld wieder in einem fünfzig Mark Schein gemischt bekam. So war es nicht, wie man annahm, jeden Abend ein neuer Schein, sondern immer dasselbe Geld, das blühte. Er hatte aber mit dieser Methode sein Ziel erreicht, und als er später vor Gericht stand, sagte sich, wie der Schein auch hier den Menschen gemacht hatte. Es liehe sich auch die Methode erwidern, wie heute manche Menschen ihr Bankkonto bewegen, um einen großen Umsatz zu erzielen. Sie arbeiten mit drei Banken und schieben das Geld von einer zur anderen, jede Bank rechnet Johann für den Kunden einen großen Umsatz und schützt ihn nach diesem Umsatz, während es in Wahrheit immer das gleiche Geld war, das in drei Banken kam und ging und zu einem großen Umsatz wurde.

Preßl.

Ein Schonerhändler.

Auf Grund eines Berichtes der Rettungsstation Villau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Drüben im Villauer Dasei zerrt der „Konul Kleenstüber“, der neue Retter in Seenot, unwillig an seinen Keinen. Da schritt das Telefon beim Vorkmann der Rettungsstation: „Schoner „Adele“ auf Pegerwall vor Tenkten in Seenot! Der Postkommandeur gibt Order, mit dem Doppelschrauben-Motorrettungsboot sofort auszufahren. In Minuten sind die 6 Mann Besatzung an Bord. Schon löst der Gestalt der Dieselmotoren aus dem Maschinenraum. Westwärts zerreißt die dünne Wolke des Aufwuffs am Masttopp. Schotlären und Niedergänge werden dichtgelegt. Im schwarzen Dalgel und angelegten Rorkwellen steht die Rettungsmannschaft achtern hinter dem Schut der Stahltaube des Führerstandes. Mit voller Kraft läuft das Boot bis in den Bereich der Molen. Dann nimmt es mit leicht gedroffelter Fahrt den Kampf gegen Sturm und See auf. Erzell brechende See läuft gegen das Boot an. Beim „Konul Kleenstüber“ fruchten aber die schwersten Brecher nicht. Das gute Boot hält ganz und gar, was es auf den Probefahrten versprochen. Wilhelm steigt der leicht ausfallende Bug über die heranstürmenden Wasserberge. Als Wind verlästern sie seitwärts. Freunde blüht in den Augen des Vorkmanns. So hatte er sich die Belastungsprobe stets gedacht. Als die Villauer Anlaufstationen passiert ist, wird die See etwas länger. Die Motore geben auf höhere Touren. Mit 600 Umdrehungen hält das Boot jetzt in klarer Fahrt auf die Unfallstelle zu. Im Chaos von Wind und Wasserdampf ist der Schoner nicht auszumachen. Beim Abbreiten auf „H.D. Kurs kommt „Rasmus“ zum ersten Mal mit schwerem Brecher über. Das flache Kopsit ist für Augenblicke gestri-

hen voll, aber die Benzelrichtung läßt das Wasser eben so schnell verschwinden. Knapp 10 Minuten Fahrt. Die Masten des Damaristen sind klar zu erkennen. Er treibt noch vor beiden Bugankern und mit voll lautendem Motor, die Ketten zu entlasten.

Längsleis geht der „Konul Kleenstüber“. Aber der Aufforderung, von Bord zu gehen, will drüber keiner folgen. Sie hoffen und verlangen Schleppehilfe. Franken Iniskern im Antennenkraft. Der Vorkmann kauft den Wunsch an den Postkommandeur, denn das Rettungsboot leistet keine Bergungsdienste, rettet nur Menschenleben. Unverrichteter Sache dreht das Boot zurück auf Kurs nach dem Dasei. Da, als man 1/2 Seemeile entfernt ist, treibt der Schoner plötzlich dwärts See. Anker gebrochen, Motor ausgefehlt. Die Katastrophe ist unvermeidbar. Schnell haben es die Retter erkannt. Schon dreht der „Konul Kleenstüber“ wieder gegen Sturm und See zurück nach der Unfallstelle.

Schwer rollt die „Adele“, schloßt sich heiderseits satt voll Wasser und treibt eilends ihre Todesfahrt auf den Strand zu. Vorkweifen haben sie an Bord angelegt und stehen bereit zu jumpen. Luwardwärts geht das Rettungsboot bis auf 10-12 Meter heran, dann rißt die Verbindungslaine aus der Hstole. Aber der Sturm weht sie über's Deck des Damaristen hinweg. 3 Anläufe fährt das brave Boot mit dem Kopf auf die See. Der zweite Schuß ist gut, aber erst als der wackere Vorkmann den „Konul Kleenstüber“ mit dem Heck in die See legt und die Maschinen das Manöver unterfügen, gelingt es in kurzer Distanz von 8-12 Meter, die Position beim Bruch zu halten und am straffen Polltau zuerst die beiden Jungs und den Steuermann, später, nach neuer Herstellung der Verbindung, auch den jungen Kapitän, der immer noch nicht das Schiff des Waters aufgeben will, unverfehrt und fast frei von Wasser überzubolen. Inzwischen war die „Adele“ kaum noch 1/2 Seemeilen vom Strand frei. Kurze Zeit später brandete sie. Eine schwere Rettungsat war gelungen, 4 Menschen dem sicheren Westengrab entziffen. Das neue Rettungsboot der Station Villau hatte eine harte Sturmprobe glänzend bestanden und damit erneuten Beweis erbracht, daß nur mit modernen Mitteln in schwierigen Strandungsfällen das Rettungswerk an den deutschen Küsten seine Aufgabe erfüllen kann. Voller Ehrgeiz des Lebens der Rettungsmannschaften fordert auch leistungsfähiges Rettungsmaterial. Im freiwilligen Dienst der Nächstenliebe braucht die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Unterstützung Aller. Die Ehre des deutschen Volkes fordert den vollen zuverlässigen Schutz des durch Seenoet gefährdeten Menschenlebens im Bereich deutscher Küsten. Georg Bachmann.

Riefact Vertreter: Dr. Arnold, Stadtpothek.

Das erhörte Gebet.

Von Frida Deller.

Kennt ihr den kleinen hinfenden Robert, den seine Mutter so gerne hatte? — Nicht? — Nun so will ich euch von ihm erzählen! Robert war neun Jahre alt. Er war ein sehr munterer Junge, der aber leider in trübster Kindheit bei einem Sturz das rechte Bein gebrochen hatte und darum beim Gehen ein wenig hinkte. Da er nun eine arme Mutter besah, mußte er schon seitig mitbelben, daß ihm die Brot zu verdienen. Im Frühjahre trug er kleine Strümpfe von gelben Himmelschiffeln in die Damer. Im Sommer holte er Beeren und Blase, die er an dem großen Hiebbrunnen auf dem Markte verkaufte. Und um die Weihnachtszeit handelte er mit bunten Glasperlen für den Weihnachtsbaum. Holschen diesen Zeiten verbrachte er Läten und Spanndröhen oder wunderhübsche Windmühlen aus Glaspapier.

Als das Weihnachtsfest kam und in den Schaufenstern die verschiedensten Spielsachen ausgestellt wurden, viel sein Blick auf einen Kaufkasten, den er sich lange im Stillen gewünscht hatte. Täglich, wenn er vorüberging, blieb er bog dem Laden stehen und sah sich wohl eine Viertelstunde lang das herrliche Spielzeug von allen Seiten an. Ein Herr, der dem Geschäft gegenüber wohnte, wurde schließlich auf den Jungen aufmerksam. Und als dieser wieder eines Tages lehnfüchtig in den Schaufenster sah, ging er wie zufällig zu ihm hin und fragte, was er da machte. Der hinfende Robert meinte lächelnd: „Ich sehe mir den herrlichen Kaufkasten an, der dort in der Ecke steht. Wenn ich den hätte!“

„Nun, so bitte nur recht das Christkind“, sagte der Herr freundlich. „Wie heißt du denn, mein Junge?“ „Ich bin der hinfende Robert und heiße eigentlich Schwarz“, antwortete der Knabe. „Wir wohnen in der Jägergasse im Hinterhaus, zwei Treppen.“

„Nun, so bitte nur recht das Christkind“, wiederholte der Herr und entzerrte sich. Robert tat, wie ihm geheißen. Als er spät heimkam und sein Bett aufsuchte, faltete er die Hände und richtete an das Christkind ein lautes Gebet. Dann legte er sich nieder und schlief ein.

Enblich kam der schöne heilige Abend! Roberts Mutter säuberte den Baum an und legte ein paar Strümpfe und zwei Pfefferkuchen darunter. Dann rief sie den Jungen herein. Robert gehözte zu denen, die auch mit wenigen aufreihen sind und freute sich herzlich. Eben wollte er seine kleinen Arme um der Mutter Hals schlingen — da klopfte es.

Gleich darauf erschien ein Diensthote, legte ein Paket auf den Tisch und sagte: „Einen schönen Gruß vom Christkind!“ Dann war er wieder fort. Kopfschüttelnd blickte die Mutter den Gegenstand — und was fand sie? Einen prachtvollen Kaufkasten. Der Junge war rein toll vor Freude. „Mutter“, rief er, „nun ist mein arbeits Wunsch erfüllt! Das hätte ich nicht gedacht! Ich bin überglücklich!“

Ja, Kinder, glücklich war Robert wie noch nie, und seine Mutter war es mit ihm.

Kirchennachrichten

4. Advent.
Mies, Tr. A. 9 Uhr Predigt, Joh. 1, 19-27 (Mt.). Kirchenmusik: „O Feld, aller heiligen Feste!“ Weigl. Volkstanz f. Kinderchor. 11 Uhr Kinderg. (Mt.). 6 Uhr Abendmahlsfeier (Mt.). Mittwoch, 21. 12., 4 Uhr Weihnachtsfeier des Großmutter. i. Jugendheim. Trin. A.: Abds. 8 Uhr liturg. Adventsg. (Mt.). Kirchenmusik: „Es ist ein Ros entsprungen.“ Weigl. Lied a. d. 15. Jahrh. Sonntag v. Mich. Pratorius. Tochter Zion, freue dich! Weise aus dem Oratorium „Jubas Waffendruck“ u. „Jona“ v. G. Fr. Handel. Kirchenmusik: Schr. Gröba, 9 Br. (A.). 1/12 Kinder in Bobersien, Mt. abds. 8 Uhr. in der Kirchschule (A.). Sonntag, 1/9 Beichte. 9 Pfarrkirche (B. Ludewig). Letzte Abendmahlsfeier. Adversan. 9 Predigtgottesdienst, 1/11 Kindergottesd. Heilbain-Dorf. 9 Predigt, 1/11 Singelnderg. Zeitbain-Lager. 1/10 Pred., 1/12 Kinderg., 6 in G. Abendmahlsf.

Wohnung

sofort zu vermieten
2 Stub., 1 Kam., 1 Küche, nebst Kuchsch., Mietpreis RM. 44.50. Näheres Stegerstraße 2, 1.

1-2000 Mk.
1. Hypothek bei 6000 Mk. Brandf. gef. OK u. N 2908 an das Tagesblatt Mies.

Ich suche Mitarbeiter, die im Bezirk Großenbain-Riesla-Döbeln-Rochlitz personell gut bekannt sind. Freie Fahrt, guter Verdienst. Hermann, Rosenp. 5, 1., 5-7 nachm.

Wer nimmt zahlenden Mitfahrer nach Reibitz bzw. Dresden? Gott. öfter? Vnaab. erb. Fernr. 406 ob. näber. im Tagebl. Mies.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Teppiche, Brücken, Vorlagen
Divan-, Tisch-, Schlaf- u. Reisedecken
Koffer- und Lederwaren aller Art
Linoleum und Wachs-Tuche
finden Sie in grösster Auswahl zu niedrigen Preisen bei
Ernst Mittag, am Capitol

Kanarien-Hähne

zu verkaufen
Mies, Neue Hofnung 9.
Weiß. Kinderbett mit Matr. zu verkauf. Hauptstraße 38. 3. l.
1 Paar Filzstiefel zu verk. Gröba, Dammweg 4.
Christbaum-Zitronen Mt. 4.50 Goethestr. 25.
Gutgeb. Lautsprecher Mt. 4.50 Schillerstr. 7a, 5b.
Gebr. Enbird Schaufelherd u. Vuppentwagen zu verkaufen Haupt 15e.
Gutarb. Mercedes-Schreibmaschine Mt. 4 zu verkaufen Döring, Schillerstr. 22.

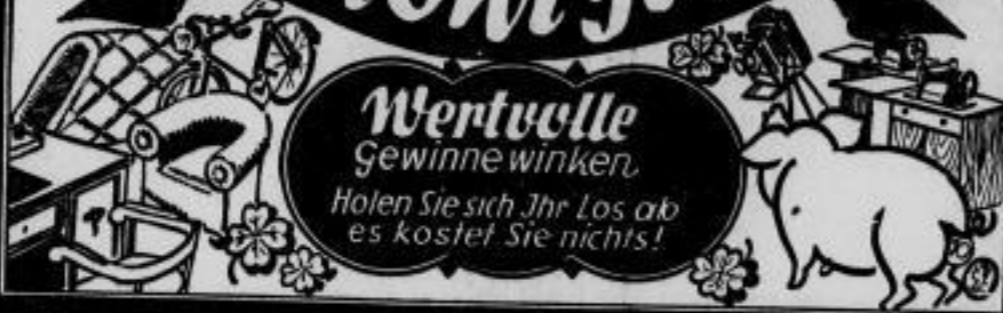


Ohne Anzeigen kein Erfolg

Weihnachtsmarkt!

Wir veranstalten gemeinsam mit unseren Anschlußhäusern eine

Weihnachts-Werbe-Lotterie
Es kann Ihr Glück sein!



Wertvolle Gewinne winken.

Holen Sie sich Ihr Los ab es kostet Sie nichts!

Losse erhalten Sie kostenlos u. ohne Kaufzwang bei ..

TROPLOWITZ.

Paffende Weihnachtsgelchenke



Mende 148 w mit Dyn.-Lautsprecher. — Barpreis RM. 148.— An Miete mit Eigentümerversch. 1 Anzahlung und 12 Monatsraten von je RM. 12.80

Die neuesten u. modernsten

Rundfunk-Geräte mietweise

mit Eigentümerversch. — In 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihr Eigentum.

Rieser Elektrohaus
 Radio- und elektrische Anlagen

Herm. Haftmann, Riesa, Hauptstr. 11



Biber-Bettücher

140x220 schöne weiche Ware 2.40

Fritz Kretzschmar
 am Durchgang. Rabattmarken

Stets willkommene Geschenke

Kartonsagen mit Parfüm und Seifen 4711 Kölner Wasser, Lavendelwasser Tosa- und Rheingold-Eau de Cologne feinste Seifen in gefälligen Kartons Weiße Haarbürsten — Zerstäuber Rasier-Garnituren und -Apparate

Rud. Blumenschein, Hauptstr. 99

Bratfische Weihnachtsgeschenke kaufen Sie gut u. preiswert in Herren- und Damenwäsche, Gams-, Wisch- u. Taschentüchern, Tricotagen, Trainingsanzügen, Kragen, Bindern, Strickwolle, Strümpfen, Pantenträgern, Sockenbältern, Kurzwaren u. a. m. bei **Paul Justin, Riesa, Schulstraße 6a** Rabattmarken.

Ein Geschenk von bleibendem Wert ist eine **„Boigtländer Brillant“-Kamera für 19.50**

von **Photo-Reihe Riesa, Hauptstr. 89.**

Klavier gut erhalten, billig zu verk. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Reh-Schautafel billig zu verk. v. verf. Wobberg, Niederlagstr. 17.

Täglich **frische Eier** gibt ab, auch frei Haus **Rittergut Göhlis.**

Weihnachts-Aale aus nur ersten Ränderchen in allen Größen u. Preislagen empfiehlt **Paul Pfeifer** Hauptstraße 93.

Sie sparen und kaufen trotzdem gut im Schuhhaus Thomas

Große Auswahl! — Niedrigste Preise! — Außerdem Rabattmarken! Unerkannt führende und leistungsfähigste Spezialabteilung für Fußleidende.

Rabattmarken

Für den Herrn

Besonders preiswert:

Oberhemden farbig 3.75, weiß 2.75
 Selbstbinder . 1.95, 1.30, -.95, -.75
 Schals in Wolle u. Seide 1.25, -.95, -.75
 Tuch-Gamaschen 2.75, 1.80
 Unterwäsche, Strümpfe, Hosenträger,
 Taschentücher, Handschuhe
 alles wunschgemäß und richtig bei

Otto Wollgast & Gölber, Riesa
 Hauptstraße 83

Geschenke von bleibendem Wert

und welche immer Freude bereiten sind Uhren und Schmuckwaren, welche Sie nirgends so billig kaufen als beim Fachmann

Hugo Tiesler Riesa Bismarckstraße 48
 Kein Laden, daher billig

Damen-Kleidung von Heinze

kann Weihnachten für jeden ein Fest der Freude werden.

Damen-Wintermäntel, mit Fell, teilw. ganz gefüttert, alle modernen Ausführungen . . von **9.75** bis **56.-**

Damen-Hauskleider alle Weiten von **3.75** bis **11.-**

Moderne Damen-Kleider in allen neuen Stoffarten und Formen von **5.90** bis **35.-**

Frische Tanzkleider in den entrücktesten, neuen Modelfarben von **5.95** bis **32.-**

Neue Damen-Blusen in Charmeuse und Marocco von **2.45** bis **8.50**

Damen-Sportröcke blau und farbig von **2.33** bis **7.50**

Ebenfalls die letzten Neuheiten in **Strickpullover - Jacken - Westen** sowie alle willkommenen Geschenkartikel in großer Auswahl.

Franz Heinze

Am goldenen Sonntag, 18. Dez. von 11 bis 6 Uhr können Sie Ihre Weihnachtseinkäufe günstig bei mir erledigen.

Die Auswahl ist groß — die Preise niedrig.

Zum Fest Freude bereiten durch



9^h 12^h 15^h

SALAMANDER

Alleinverkauf: **Schuhhaus Karl Wiederhold** Riesa, Gröbna.

Billig. Umzugsverkauf in Spielwaren

wird fortgesetzt. Das Spielwarenlager muß geräumt werden, deshalb alles **fuortbillig.** **L. Winkler, Hauptstraße.**

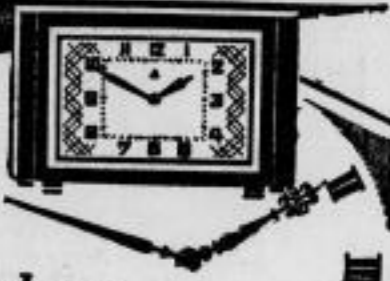
Wer praktisch denkt:

„Bleyle“ schenkt!

Damenschlüpfer 42	5.25
Damenweste 42	14.90
Damenkleid 42	21.—
Herrnweste 92	12.50
Knabenhose, 6 Jahr	6.50
Pullover, 6 Jahr	6.30

Decken Sie Ihren Bedarf bei . . . **Martha Engel, Hauptstraße 60.**

Um vieles behaglicher



wirkt jeder Raum, wenn eine Wanduhr freundlich auf Sie herabblickt — ihr gemütliches Tick-Tack ist die Musik zu jeder alltäglichen Verrichtung.

Sehen Sie sich bitte die große Auswahl in Wand- und anderen Hausuhren bei mir an. Ehrwürdige Tradition im modernen Gewande, dem Stil Ihrer Einrichtung anpaßt.

A. Herkner, Hauptstr. 58

VERKAUFSTELLE DER ALPINA-GRUBEN UHRENFABRIKEN

Photos!

Geschenke, die immer Freude machen

Aufnahmen bei jeder Witterung, unabhängig von Tageslicht. Mein Geschäft ist auch Sonntag geöffnet.

Photo-Werner, Goethestr. 81.

Aufträge werden unter Zusage pünktlicher Lieferung bis zum Fest noch entgegengenommen.

Anzeigen bringen den Erfolg!

Empfehle zum Weihnachtsest in nur ersten Qualitäten und billigen Preisen:

Christ-Stollen

(Rosinen, Mandel und Nohn)

Lebkuchen

(Schokolade, Mandel und Vanille)

Honigkuchen

(Vahler, Nuss, Schokolade und Vanille) in drei Größen

Alles eigene Herstellung. Bitte Bestellungen rechtzeitig erwünscht.

Ferner prima

Schokoladen, Kakaos, Bonbonnieren

Baumbehang nur erster Firmen

Bei Einkauf von 3.— Sonntagstagen

10 Prozent Waren-Rabatt

Conditorei Café Gröger

Hauptstraße 20

Sprech-Apparate

erhalten Sie zu staunend billigen Preisen

im Musikhaus

B. Zeuner Nacht.

S. Fritsche, Riesa, Hauptstr. 49, Tel. 666.

Jobnithmerz auch der sofort weg durch „Blitz“, Bl. 75 Wg. Zu haben bei Feisfeuer Mich. Goldsch., Hauptstraße 81.

Apfelsinen 3 Bund 55 Wg.
Mandarinen 2 Bund 60 Wg.
amerik. Äpfel 2 Bund 90 Wg.
Walnüsse 2 Bund 75 Wg.
Haselnüsse 2 Bund 60 Wg.
Paranüsse 2 Bund 90 Wg.
Erdnüsse 1 Bund 30 Wg.

Paul Pfeifer
 Hauptstraße 93.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

M
 Die
 in polit
 brud ge
 die von
 dem bis
 zeigt, da
 hat. Das
 chologisch
 In
 General
 bruch: u
 strich un
 gegen a
 mit allen
 Unte
 berührte
 einmal d
 ster von
 Gen
 Bedanken
 Mißg
 Verfall
 Neufert
 Beträge
 von Gen
 rinnen.
 Plan den
 diefer B
 bruch, wa
 Im
 Arefien
 Formel,
 durch sid
 Mahnah
 gutorität
 M 23
 au der 3
 kimmend
 erster Kir
 nen Lieb
 Reichsreg
 fanden, I
 über Pap
 So fr
 anderer
 Tonart.
 Rühle, fo
 Diction,
 erinnert,
 bewußt a
 Programm
 Tellen a
 seines K
 erkannt h
 die geist
 unferer
 weiter fö
 Das
 Kenntnis,
 arbeit mi
 einen St
 er Wert
 Herr von
 Die
 alles in
 Notstand
 fung sei,
 Regierung
 nach dem
 Werk zu
 Die
 der einzel
 regeln w
 nungsfäh
 Staatsfö
 Der
 durch pol
 luft in D
 rung, dab
 selen und
 gramms
 Die
 M 24
 Reichsäm
 breitet wa
 war klar
 Hugo
 * Be
 ten Arz
 Wirk
 noch ver
 tragene
 reiten?
 niemals
 eines De
 sen zu
 hineing
 davon
 neuen.
 dahin un
 mit der
 der Revo
 tionären
 verdrück
 Punkt de
 Zukunft
 die Aufg
 Wird das
 zunächst
 Dinge im
 deren wi
 haben, w
 fern das
 Arbeitbe
 letzten
 politisch
 Glend.
 Iofenfron

Günstiger Eindruck der Kanzlerrede

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher hat in politischen Kreisen einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Allerdings dürften die Kreise enttäuscht sein, die von dem General eine grundlegende Schwenkung aus dem bisherigen Regierungskurs erwartet haben. Die Rede zeigt, daß sich in der sachlichen Zielsetzung nichts geändert hat. Das wesentliche ist aber der Unterschied, der in der psychologischen Behandlung der Probleme zutage tritt.

In einem Punkte kommt die Unzweideutigkeit, mit der General von Schleicher sprach, ganz besonders zum Ausdruck: wenn er den Charakter des Präsidialkabinetts unterstrich und keine Zweifel darüber ließ, daß seine Regierung gegen gewerksmäßige Unruhestifter und ähnliche Klänge mit aller Schärfe vorgehen werde.

Unter den außenpolitischen Fragen, die der Reichskanzler berührte, sind zwei Dinge von besonderem Interesse: das ist einmal die Würdigung des Erfolges, den Reichsaußenminister von Neurath in Genf erzielte.

General von Schleicher betonte, daß er schon immer den Gedanken einer allgemeinen Wehrpflicht im Rahmen der Wehrverträge habe, auch in der Zeit, in der das Diktat von Versailles und diese Lösung unmöglich machte. Mit dieser Äußerung verwies der Kanzler den Teil V des Versailler Vertrages in die überholte Vergangenheit. Es ist der Erfolg von Genf, daß er so sprechen darf. Dabei darf man daran erinnern, daß auch der französische sogenannte konstruktive Plan denselben Gedanken einer Wehrpflicht enthält. So sensationell dieser Vassus der Schleicherrede im ersten Augenblick vielleicht auch wirken mag, er bringt aber doch nur zum Ausdruck, was auch in dem französischen Plan steht.

Im ganzen genommen bringt man in unterrichteten Kreisen das in der Rede vorgetragene Programm auf die Formel, daß es die Bestrebungen unterläßt, das deutsche Volk durch sich selbst regieren zu lassen, aber zugleich auch alle Maßnahmen bereithält, um einer Schwächung der Staatsoberkeit zu begegnen.

Berliner Bresse zur Kanzlerrede

11 Berlin. In den Kommentaren der Morgenblätter zu der Rundfunkrede des Reichskanzlers wird fast übereinstimmend hervorgehoben, daß der Eindruck dieser Rede in erster Linie nicht dem General, sondern den Politikern erkennen ließ. Eine ganze Anzahl Blätter, die der früheren Reichsregierung Papen in scharfer Opposition gegenüberstanden, spricht von einem Gegenfag in der Tonart gegenüber Papen.

So schreibt die „Germania“ unter der Überschrift „Ein anderer Ton“, dort die Botschaft für die schneidige scharfe Tonart. Hier ein Mann von betagene leidenschaftlicher Rache, fast jeglichen Verzicht auf rhetorischen Glanz, eine Diktion, die mehr an einen Kaufmann als einen General erinnert. Ein überlegender Strateg, der anscheinend sehr bewußt alle psychologischen und politischen Faktoren in sein Programm einbezieht. Diese Rede scheint in all ihren Teilen zu bekräftigen, daß dieser Kanzler die Kanzlerrolle als seines Amtes befähigt und wichtigen Teil von vornherein erkannt hat. Wir glauben durchaus, so sagt das Blatt, daß die gestrige Kanzlerrede die Entspannung und Verubung unserer Politik, die schon der Kanzlerwechsel einleitete, weiter fördern wird.

Das Berliner Tageblatt führt aus, sein offenes Bekenntnis, daß die autoritäre Staatsführung der Zusammenarbeit mit dem Parlament bedürfe, daß er es ablehne, sich in einen Konflikt hineintreiben zu lassen, falls vermuten, daß er Wert darauf legt, einen anderen Kurs zu steuern als Herr von Papen.

Die Vossische Zeitung nennt die Regierungserklärung alles in allem ohne hart gezeichnetes, scharfes Profil. Ein Notstandsprogramm, dessen Dominante die Arbeitsbeschaffung sei, also auf eine gewisse Werteset abgestellt. Wie jede Regierung werde man auch das Kabinett Schleicher weniger nach dem gesprochenen Wort und mehr nach dem getanen Werk zu beurteilen haben.

Die Deutsche Arbeiterzeitung meint, daß als Sinn der einzelnen Anordnungen über die beschleunigten Maßnahmen weite Kreise der Bevölkerung einen neuen Hoffnungsschimmer auf Verbesserung unter einer gerechten Staatsführung entnehmen können dürften.

Der Börsen-Kourier betont, daß die erst gewetzte, dann durch politische Kämpfe wieder abgeschrotete Unternehmungskraft in Deutschland wieder belebt werde durch die Verwirklichung, daß keinerlei Wirtschaftsexperimente zu befürchten seien und daß der Kern des Papenschen Wirtschaftsprogramms aufrecht erhalten bleibe.

Die Kanzlerrede in Amerika abgehört.

11 New York. Die Rundfunkansprache des deutschen Reichskanzlers ist überall in den Vereinigten Staaten verbreitet worden. Sie kam ausgezeichnet herüber, jedes Wort war klar verständlich.

Hugenbergs Stellungnahme zu Schleicher.

* Berlin. Geheimrat Hugenberg führt in einem dritten Artikel im „Tag“ folgendes aus:

Wird die Abtät des Reichspräsidenten schließlich doch noch verwirklicht werden? Wird ein von seiner Macht getragenes Kabinett Deutschland in der ersten Stunde retten? Diese Frage heute verneinen, hieße tun, was man niemals tun darf: Verzweifeln. Es kann nicht der Wunsch eines Denkers unter uns sein, mit Kritik den Arm dessen zu lähmen, der christlichen Wissens in eine neue Zukunft hineingreifen will. Unser Schicksal hängt heute vor allem davon ab, ob wir unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten annehmen. Wir sammeln Jahr für Jahr in allen Vorkleinen dazu und veräumen eine Gelegenheit nach der anderen, mit der wirklichen Arbeit zu beginnen. Die Schicht, die nach der Revolution so viel vom Unternen redete, ist zur reaktionären und herrischen der Welt geworden, hält mit den verrücktesten Methoden die eigenen zurück, die durch den Punkt der Masseninstinkte hindurch die Notwendigkeiten der Zukunft erkennen. In diesem Punkte durchzustehen, wäre die Aufgabe der Männer einer Präsidialregierung gewesen. Wird das neue Kabinett es wollen und können? Dazu ist zunächst nur zu sagen: Man stellt für die wirtschaftlichen Dinge im wesentlichen die alten Gestalten vor uns hin, von denen wir schon zur Genüge wissen, daß sie nicht in sich haben, worauf es ankommt. Die neuen Gesichter verbleiben das Bild nicht. Wer an den Segen kommunaler Arbeitsbeschaffung glaubt, der hat wirtschaftspolitisch in den letzten zehn Jahren nichts gelernt. Gerade die kommunalpolitisch ist ja eine der wesentlichsten Ursachen des heutigen Elends. Bei keiner Methode der Anfassung der Arbeitslosenfrage ist die Gefahr der Inflation größer als bei der

Sächsischer Landtag.

Landesamnestie auch in Sachsen?

In der Donnerstagssitzung des Landtages erstattete zunächst Abg. Schreiber (Natf.) Bericht über den Antrag des Rechtsausschusses zum nationalsozialistischen Antrag wegen Auflösung der Amtshauptmannschaften in Dippoldiswalde, Delsnig und Werbau. Der Ausschuss habe dem nationalsozialistischen Antrag eine andere Form gegeben und verlange deren Annahme. Nach zustimmenden Erklärungen der Abg. Dr. Kastner (Staatsp.) und Tögel (Dnat.) sprach sich Abg. D. Hickmann (DWP) nochmals zum Gutachten des Rechtsausschusses aus. An sich sei der nationalsozialistische Antrag rechtlich nicht haltbar. Um aber der Sache zu dienen, habe der Ausschuss dem Antrag folgende Form gegeben: „Nach der Feststellung, daß durch die Eingliederung der Amtshauptmannschaften nennenswerte Einsparungen nicht zu machen seien, solle die Regierung erachtet werden, besonders mit Rücksicht auf die notleidende Grenzbevölkerung und zur Beseitigung der durch die Aufhebung der Amtshauptmannschaften entstehenden Schwierigkeiten von der Durchführung des in Frage kommenden Teils der Rotverordnung bis auf weiteres abzusehen und im Rahmen einer umfassenden Verwaltungsreform nachzuprüfen, ob und inwieweit auf die beabsichtigte Auflösung der Amtshauptmannschaften verzichtet werden könne.“

Innenminister Richter stellte fest, daß auch für die künftige Verwaltungsreform die Sächsische Verfassung richtungweisend sein werde. Der Minister betonte, daß es bei der Aufhebung der Amtshauptmannschaft Werbau bleiben müsse, da sie die kleinste sei.

Nach weiterer kurzer Aussprache wurde der nationalsozialistische Antrag abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen.

Hierauf erstattete Abg. Neu (Soz.) den Bericht des Rechtsausschusses zu den Anträgen der Linksparteien betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit; der Ausschuss habe an den Anträgen eine Reihe von Abänderungen vorgenommen.

Justizminister Dr. Mannseld erklärte u. a.: Die Regierung stehe in Uebereinstimmung wohl mit allen deutschen Justizministern Amnestien im allgemeinen und Landesamnestien im besonderen ablehnend gegenüber. Diese Stellungnahme sei im Haus schon oft vorgetragen und begründet worden. Er sei noch wie vor überzeugt, daß alles, was an Strafmilderung und Härtenausgleich erforderlich scheine, im Wege der Einzelbegnadigung ungleich besser erreicht werden könne als durch den Schematismus eines Amnestiegesetzes. Selbst Vertreter der Linkspartei im Reichstag behandelten Amnestieanträge hätten die Schwere des Eingriffs in die Rechtspflege hervorgehoben, den die vom Reichstag beschlossene Amnestie darstelle. Es müsse jeder verantwortungsbewußten Regierung schwer fallen, ein so weitgehendes Gesetz durchzuführen. Sollte das Reichsamnestiegesetz wirksam werden, so sei damit das Maß des gerade noch Erträglichen erreicht. Jedes Hinussgehen über diese Grenze, insbesondere bei politischen Straftaten, müsse deshalb Schaden am Rechtsbewußtsein des Volkes anrichten. Er müsse deshalb als Justizminister eindringlich davor warnen, durch eine sächsische Amnestie für noch schwerere Straffälle schematische Straffreiheit herbeizuführen. Der Minister ging dann auf die einzelnen Punkte des Entwurfes ein und schloß mit dem Hinweis, daß der Landtag bei seinen Beschlüssen

bedenken möge, daß die Regierung ihnen nicht beistehen könne, wenn sie über den Umfang der Reichsamnestie in entscheidenden Punkten hinausgingen.

Abg. Herrmann (Kom.) lehnte sich für den Antrag seiner Partei ein. Die Abg. Dr. Kastner (Staatsp.), Mac (Volksp.) und D. Hickmann (DWP) lehnten den Entwurf als unannehmbar ab. Abg. Schreiber (Natf.) erklärte, daß seine Partei für den sozialdemokratischen und gegen den kommunistischen Antrag stimmen werde. Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschp.) führte aus, daß seine Freunde dem Gesetz nicht zustimmen würden. Abg. Siebert (Dnat.) erklärte, daß die Amnestie schwerste Gefahren für das Rechtsempfinden des Volkes mit sich bringen müsse; seine Fraktion werde sie daher ablehnen. Der Redner kritisierte scharf die Stellungnahme der Sächsischen Regierung zur Reichsamnestie.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Schick u. a.: Auch die Sächsische Regierung habe gegen den Reichsamnestieentwurf, der auch den Landesverrättern zugute kommen solle, schwerste Bedenken. Trotzdem habe sie sich entschlossen, der Reichsamnestie im Reichsrat nicht zu widersprechen, da der Einspruch des Reichsrats nach menschlichem Ermessen am Endergebnis nichts ändern würde. Denn der Gesetzentwurf würde vom Reichstag auch zum zweiten Mal mit qualifizierter Mehrheit angenommen werden; es würde dem Reichsrat darnach nur noch der Volksentscheid bleiben. Es sei aber zweifelhaft, ob er sich zu einer solchen neuen und schweren Beunruhigung des Volkes entschließen würde. Auch müsse damit gerechnet werden, daß sich für den Volksentscheid gegebenenfalls die erforderliche Mehrheit fände. Ein Einspruch des Reichsrats würde daher neben einer demonstrierenden Bedeutung wahrscheinlich praktisch nur die Wirkung haben, das Inkrafttreten des Amnestiegesetzes zu verzögern. Das glaube die Sächsische Regierung im Interesse der allgemeinen politischen Befriedung vermeiden zu sollen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des sozialdemokratischen Antrages in der Fassung des Rechtsausschusses mit einer aus Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten bestehenden Mehrheit unter Ablehnung der Minderheitsanträge. Das Haus nahm ferner einen Entschuldigungsantrag an, die Regierung zu eruchen, unverzüglich zu dem vom Landtag beschlossenen Amnestieentwurf Stellung zu nehmen und dem Haus eine Vorlage so rechtzeitig zu machen, daß der Landtag am 20. Dezember die endgültige Beschlußfassung vornehmen könne.

Hierauf trat das Haus in die zweite Beratung des kommunistischen Antrages über die Verschlechterung des Strafvollzuges an den Festungsgefangenen in Auerbach ein.

Justizminister Dr. Mannseld hat, den kommunistischen Antrag abzulehnen. Die Neuordnung über die Durchführung der Festungshaft stelle keine unzulässige Verschlechterung dar, sondern bedeute nur die Wiederherstellung des Wesens der Festungshaft, wie sie im Gesetz gemeint gewesen sei. Sie diene dazu, eine Reihe von Mißbräuchen zu beseitigen, die sich in den letzten Jahren herausgestellt hätten.

Bei der Abstimmung lehnte der Landtag den kommunistischen Antrag gegen die Stimmen der Linksparteien ab.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag, 20. Dezember, 13 Uhr, mit der Tagesordnung: Beratung der Regierungsvorlage über ein Landesamnestiegesetz.

Die Hauptaufgabe: Arbeitsbeschaffung.

11 Berlin. Der Reichskanzler hat an Hand seines Regierungs- und Arbeitsprogramms, das er gestern im Rundfunk darlegte, einem Mitgliede der Redaktion des „Deutschen“ gegenüber grundsätzliche Ausführungen über seine soziale Einstellung und über die dringenden Aufgaben, die sich aus der Massennot dieser Zeit ergeben, gemacht.

Der Kanzler wiederholte eingangs, was er bei der Uebnahme der Regierungsbildung schon erklärt hatte, daß alles Gerede von einer Militärdiktatur blanke Unfug sei. Angesichts der Arbeitslosigkeit und der Not bestehe sein Programm nur aus einem einzigen Punkt:

„Arbeit schaffen!“

Alle Maßnahmen der Regierung dienten in der Hauptsache diesem einen Ziel.

Neben der Arbeitsbeschaffung müsse unbedingt auf das energischste die Siedelung betrieben werden. Aber alle Maßnahmen, wie Arbeitsbeschaffung, Siedelung, Anfarbung der Wirtschaft, müssen erfolgreich verpuffen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und der Glaube an eine bessere Zukunft fehlen. Dieses Vertrauen und dieser Glaube müssen geschaffen werden durch eine treubige Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten und durch eine weitgehende Ausschaltung von Reibungen und absichtlichen Störungen.

„Treubige“ Mitarbeit zu verlangen in dieser schweren Krisenzeit sei aber nur möglich, so betonte der Reichskanzler, wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Ge-

kommunalen Lösung, nicht willkürlich belohnte, sondern nur notwendige Arbeit kann helfen. Vielleicht kann man annehmen, daß unter dem Druck der Verhältnisse auf dem Gebiete der nachrückenden Agrarfragen einen Schritt nach vorwärts gelangt. Wenn aber zwei Menschen so wenig miteinander haben arbeiten können wie im zurückgetretenen Kabinett der Wirtschafts- und der Ernährungsminister — und beide sitzen im neuen Kabinett — wer sollte wohl glauben, daß ihr sonntägliches Eintauschkonkurrenz sie so weit geläutert hätte, daß sie nun gemeinsam mit Volkswirtschaft vorwärts fahren können? — Dazu kommt noch eine andere Sorge. Es macht den Eindruck, als wenn Zentrum wieder Krampf werden sollte. Die Bekräftigung ist bekannt, das neue Kabinett werde nur ein Uebergangskabinett sein und ein allmähliches Zurücktreten zur Weidertehr der Parlamentarität herbeiführen. Das wäre gleichbedeutend mit dem vollen Verzicht auf Deutschland. Die Rettung kann sich nicht unter der Herrschaft derjenigen wirtschaftlichen Mächte vollziehen, unter deren Einfluß das deutsche Wirtschaftsgeschehen in den letzten Jahren immer tiefer abgeklunten ist. Daran kann auch die noch so große Verklärung der äußeren Macht des Kabinetts, wie sie in der Bekräftigung von Reichskanzler und Reichswehr enthalten ist, nichts ändern. Der Mensch will wieder sein Brot haben, will wieder Mensch sein und lehnt sich nach der Vernunft, die das anher Rand und Band geratene Getriebe der Wirtschaftswelt wieder einrent. Einem Kabinett, das etwa in dieser Hinsicht versagte,

stichtpunkt berücksichtigt werde. Der Reichskanzler verabschiedete es im Sinne der Neubekräftigung des Reichspräsidenten als eine seiner Hauptaufgaben, den sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmaßnahmen zur Geltung zu bringen, und er wies darauf hin, daß auf dem Gebiete des Sozialrechtes eine gewisse Entspannung eingetreten sei dadurch, daß der Reichstag die Aufhebung der sozialpolitischen Ermächtigung aus dem zweiten Teil der Rotverordnung vom 4. September beschlossen habe.

Der Reichskanzler wies dann darauf hin, daß angesichts der Not von Millionen in diesem Winter die Reichsregierung entschlossen sei, eine

weitgehende Winterhilfe

durchzuführen. Die Regierung werde den Kreis der Empfänger auch auf die alleinlebenden Unterhaltungsberechtigten, also auch auf die Kleinrentner ausdehnen, und die Regierung hoffe, daß sie über den Rahmen dieser Hilfsmaßnahmen noch hinausgehen könne.

Im Verlaufe der Unterredung erklärte der Reichskanzler weiter, die Regierung werde ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Vermischung von Staats- u. Privatwirtschaft beseitigt werde. In Zukunft dürften für Betriebe, die in irgend einer Form mit Staatsgeldern arbeiteten, nur die Grundzüge für Staatsbetriebe Geltung haben. Jede andere Regelung bedeute eine nicht an rechtfertigende Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit.

hätte alle Macht nichts. Verfällt es dem Parlamentarismus, so ist auch die Reichswehr dem Parteigetriebe verfallen.

Straßer fährt nach Rom

Innsbruck, 16. Dezember. Einer Blättermeldung aus Bogen zufolge ist Gregor Straßer mit seiner Familie dort eingetroffen. Straßer selbst begab sich gleich nach Rom und trifft am Sonnabend wieder in Bogen ein, wo er bis nach Weihnachten bleiben wird.

Herriot will nicht mehr

Chaulemps beauftragt

Paris, 16. Dezember.

Der Präsident der Republik ersuchte Herriot um die Neubildung des Kabinetts. Herriot lehnte aber diesen Auftrag ab, weil er, wie er später Pressevertretern erklärte, überhaupt in kein Kabinett mehr eintreten wolle, gleichviel, von wem es gebildet werden würde.

Nach Herriots Ablehnung ist der bisherige Innenminister im Kabinett Herriot, Chaulemps, ins Elisee berufen und mit der Bildung der Regierung beauftragt worden.

Politische Tagesübersicht.

Zentrum für Kinderheilstätten und Erleichterung der Auswanderung. Die Zentrumsfraktion hat im Reichstag beantragt, in die Handelsverträge tunclich den Schutz der deutschen Kinderheilstätten aufzunehmen und im Rahmen des Wirtschaftsprogramms und der deutschen Auslandsbeziehungen der Entlastung des Inlandes durch die Auswanderung eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vorschlag für Landarbeiter. Im Reichstag haben die Zentrumsfraktion, die Sozialdemokraten und die Fraktion der Nationaldemokraten und der Deutschen Volkspartei fast gleichlautende Anträge eingebracht, die das Konkursrecht für Lohnforderungen der Landarbeiter auf solchen Gütern gewahrt wissen wollen, die dem Sicherungsverfahren unterliegen und in Konkurs geraten.

Hundert Millionen für die gewerblichen Genossenschaften! Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion ein Initiativgesetz zur „Teilung gewerblicher Genossenschaften“ beantragt. Danach soll das Reich für den genannten Zweck Sicherheiten bis zum Betrag von 50 Millionen übernehmen und außerdem Beträge bis zu 50 Millionen verausgaben.

Abschluss eines französisch-österreichischen Wirtschaftsvertrags. Wie das französische Handelsministerium mitteilt, haben die französisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen zum Abschluss eines Protokolls über die Kontingentierung geführt. Die technischen Schwierigkeiten wegen des Komplexionsverfahrens sind behoben worden. Die Verhandlungen über einige Tariffragen verlaufen auskömmlich.

Schon wieder 240 Reichstagsdrucksachen. Der neue Reichstag ist in der Antragstellung derart produktiv, dass die Zahl der amtlichen Drucksachen bereits wieder die Ziffer 240 erreicht hat. Auch die Verzeichnisse der Mitglieder des Reichstags, die wie üblich die Nummern 1-3 tragen, sind jetzt nachträglich erschienen, ferner die Drucksache Nr. 4, die die Mitglieder der Reichsregierung und des Reichsrats verzeichnet.

Künftig keine Kanzleibeamten mehr. Auf einen im März 1929 geäußerten Wunsch des Reichstages hat der Reichsfinanzminister dem Parlament jetzt eine Denkschrift über die Kanzleibeamtenfrage zugehen lassen. Darin wird mitgeteilt, dass es künftig überhaupt keine Kanzleibeamten mehr geben soll. Die Schreibarbeit sei kein Tätigkeitsgebiet, das händisch und hauptsächlich von Beamten wahrgenommen werden müsse. Die Regierung werde den Kanzleibeamten unter dem Gesichtspunkte neu ordnen, dass Schreibarbeit von Angestellten und Verwaltungsarbeit von Beamten auszuführen sei. Die bisherigen Kanzleibeamten werden entweder in solche des Verwaltungsdienstes umgewandelt oder sie werden in freie Stellen des Verwaltungsdienstes übergeführt. Sind sie für den Verwaltungsdienst geeignet, so werden sie in der bisherigen Weise weiter verwendet, ihre gegenwärtigen Planstellen erhalten aber im Etat den Vermerk „künftig wegfallend“, mit dem Ausscheiden der Inhaber erlöschen also diese Stellen. Es ist beabsichtigt, diese Neuordnung durch den Etat 1933 zu vollziehen.

Amerikanische Frauen gegen Besuch Frankreichs. Wie aus Nordkarolina bekannt wird, hat sich dort eine Frauengruppe organisiert, die sich aller Reisen nach Frankreich solange enthalten will, bis die französische Schuldzahlung erfolgt.

Amerikanische Gegenmaßnahmen gegen die Zahlungsverweigerungen geplant. Die Zahlungsverweigerung verschiedener Schuldnerstaaten hat in politischen Kreisen starke Missbilligung hervorgerufen. Der demokratische Senator McMillan von Tennessee hat eine Vorlage an die für Geschäftsleute und Touristen, die nach Frankreich reisen wollen, 5000 Dollar Ausreise-Plumkosten vorschlägt. Der republikanische Senator Johnson von Kalifornien wird eine Vorlage einbringen, die den Handel mit Wertpapieren der Schuldnerstaaten verbietet, die sich für Zahlungsmittel erklärt haben. Inwieweit diese Vorlagen durch den Senat gebilligt werden, ist ungewiss.

Kurze Sitzung des Völkerbundrats. Der Völkerbundrat trat am Donnerstag zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der der neue italienische Unterstaatssekretär des Völkerbundes die neue Verpflichtungserklärung abgab. Der Völkerbundrat befasste sich dann mit der Beschwerde der afrikanischen Minderheit im Irakgebiet.

Rein Erbschen der Minister im Haushaltsausblick am Montag. Wie verlautet, hat Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstags mitgeteilt, dass er sowie der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister zu der am Montag abendenden Sitzung des Haushaltsausschusses nicht kommen könnten, um über die Finanzlage Auskunft zu geben, da sich die Haushaltslage mit Rücksicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm bis dahin noch nicht genügend überblicken lasse. Desgleichen soll der Reichsfinanzminister anbeimgelassen haben, die für den 10. Januar kommenden Jahres in Aussicht genommene Finanzpolitische Aussprache im Haushaltsausschuss des Reichstags noch zurückzustellen, weil vor der zweiten Januarhälfte der Haushalt für 1933 noch nicht beraten sein dürfte.

Dr. Luther gegen Annexionierung der Deutschen in Belgien. Wie die „Germania“ meldet, hat der Reichsbankpräsident Dr. Luther an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er ernste Bedenken darüber äußert, dass durch die im Reichstag beschlossene Annexion auch sogenannte Deutschen in Belgien dem Richter entzogen oder von der bereits verhängten Strafe befreit werden könnten.

Bracht vor dem Reichsrat.

nds. Berlin. Die Vollziehung des Reichstags am Donnerstagabend leitete zum ersten Mal der neue Reichsinnenminister Dr. Bracht. Er stellte sich dem Reichsrat mit einer kurzen Ansprache vor, in der er unter anderem mitteilte: Mit meinem Amtsvorgänger verbindet mich nicht nur die gemeinsame Arbeit im letzten Reichskabinett, sondern vor allem auch die Ueberzeugung von der Bedeutung der deutschen Stimme und von der Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, das Eigenleben der Länder zu erhalten und zu pflegen. Gerade in diesen Zeiten politischer Hochspannung ist die Mitwirkung des Reichsrats von außerordentlicher Bedeutung und diese Bedeutung hat zugenommen in den letzten Jahren, als es dem wichtigsten Organ des Reiches immer schwerer wurde, die ihm von der Reichsverfassung zugehörigen Funktionen zu erfüllen.

Im Namen des Reichsrats erwiderte darauf der preuss. Ministerialdirektor Dr. Bracht mit Abschiedsworten für den scheidenden Minister v. Gansl. Gleichzeitlich begrüßte er den neuen Reichsinnenminister. Dabei sprach er den Wunsch aus, dass diese Begrüßungsworte gerade heute, wo zwischen Preußen und dem Reich schwierige Auseinandersetzungen stattfinden, symbolische Bedeutung in doppelter Beziehung haben möchten, einmal dafür, dass im politischen Kampf nie vergessen werde, dass auf beiden Seiten gute Deutsche händeln und dass gerade das Nationale durch nichts besser bezeugt werde als durch innerpolitische Gegner, die sich außerhalb des Kampfes die Hände reiben, dann aber auch dafür, dass wir trotz aller Enttäuschungen die Hoffnung nicht ausgeben wollten, in der preussischen Frage bald zu einer Verständigung zu kommen. Dr. Bracht erinnerte dann an die Tätigkeit Dr. Brachts als Reichskommissar für Preußen und führte aus: Die Frage Ihrer rechtlichen Stellung zum Reichsrat hat ganz Deutschland beschäftigt. Namens des

Reichsrats begrüße ich Sie aufrichtig auf diesem Studi mit der höchsten Achtung, auf dem Sie verfassungsmäßig ganz unumgänglich es Ihnen, während Ihrer Ministerzeit, aus der Notzeit, in der Artikel 48 die Stunde regiert, die Regierungsmethoden immer härter auf normale Bahnen hinüberzuführen. (Beifall.)

Der Reichsrat nahm dann Kenntnis von der Annahme des Stellvertretergesetzes für den Reichspräsidenten durch den Reichstag, ohne dagegen Einspruch zu erheben. In derselben Weise verabschiedete er auch endgültig das Initiativgesetz des Reichstags, durch das die sozialpolitische Ermächtigung der Reichsregierung in der Rotverordnung vom 4. September aufgehoben wird. Ueber das vom Reichstag beschlossene Annestieggesetz will der Reichsrat am nächsten Dienstag beraten. Weiter verabschiedete er noch die deutschen Ausführungsbestimmungen zum internationalen Freihandelsvertrag, der die Völk bestimme, bis zu der Schiffe beladen werden dürfen und einige kleinere Vorlagen.

Sechs Staaten zahlen

Washington, 16. Dezember. Im ganzen sind am 15. Dezember sechs Staaten ihren Verpflichtungen aus den Kriegsschulden nachgekommen, nämlich Großbritannien, Italien, die Tschechoslowakei, Finnland, Lettland und Litauen. Die von ihnen gezahlten Raten belaufen sich auf insgesamt 125 Millionen Dollar. Fünf Staaten, Frankreich, Belgien, Polen, Estland und Ungarn, haben die fälligen Raten im ungefähren Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollar nicht erlegt.

Zollverlängerungen

Berlin, 16. Dezember. Das Reichskabinett beschloß, die mit dem 31. Dezember ablaufenden Zölle für Zucker, lebende Schweine und Fleisch auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Außerdem stimmte das Kabinett einer Erhöhung der Zölle für Karbweiden, und zwar für ungeschälte von 1,25 auf 1,60 und geschälte von 6 auf 8 RM je Doppelzentner zu.

Reichsverkehrsminister ordnet beschleunigte Durchführung der Notstandsarbeiten an.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Um die Auswirkung des bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung auf dem Arbeitsmarkt auf das höchste erreichbare Maß zu steigern, hat der Reichsverkehrsminister die noch anstehenden Stellen der Reichsverkehrsverwaltung anordnen lassen, die beschleunigte Durchführung der Notstandsarbeiten mit äußerstem Nachdruck zu betreiben. Vor allem soll geachtet werden, wieviel sich die Anzahl der gegenwärtig auf den Bauwerken der Reichsverkehrsverwaltung beschäftigten Erwerbslosen noch erhöhen läßt. Sollten für Erreichung dieses Zieles besondere Maßnahmen erforderlich werden, so sind diese unverzüglich zu treffen. In der Vorbereitungsphase der Maßnahmen sind schnellstens in Angriff zu nehmen und zu fördern.

Auch während der unruhigen Witterung in den nächsten Monaten sind die Arbeiten wenn irgend möglich weiterzuführen. Der Reichsverkehrsminister macht es allen Dienststellen zur Pflicht, bei der Prüfung von Anträgen der Unternehmer auf Stilllegung von Arbeiten im Winter den besten Nutzen abzuwägen und Unterbrechungen nur dann für möglich befürworten zu lassen, wenn besondere Umstände (Eisgang, Hochwasser usw.) es unabweisbar notwendig machen.

Streulandgebungen laarländlicher Gemeinden

Gegen landfremden Einfluß. Der Bürgermeister der Gemeinde Spiesfelden übernahm mit den Stimmen aller Parteien eine Entschliessung, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, ihre Kinder nicht in französische Schulen zu schicken und sich in Fällen wirtschaftlichen Drucks an ihre politische oder berufliche Erziehung zu wenden. Der Schulrat der Gemeinde trat ebenfalls eine gegen landfremde Einflüsse gerichtete Entschliessung, in der die in der 13-jährigen Tätigkeit der laarländischen Regierungskommission entstandene traurige Not der weitestgehenden Bevölkerungsschichten des Saarlandes festgestellt wird. Vor allem werden baldige Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich gefordert, da alle bisherigen Wahlen zeigten, daß bei der Abstimmung 1935 noch einmal der kleinste Bruchteil der Bevölkerung für Frankreich oder für ein autonomes Saargebiet stimmen wird.

Der deutsche Außenhandel im November.

nds. Berlin. Im November betrug die Einfuhr 393 Millionen Mark; sie hat gegenüber dem Vormonat um 5 Millionen Mark abgenommen, obwohl fallensmäßig eine leichte Zunahme zu erwarten war. Diese ist auch bei der Rohstoff-Einfuhr, die um 8 Millionen gestiegen ist, eingetreten, sie hat sich aber im Gesamtergebnis der Einfuhr nicht ausgewirkt, weil die Lebensmitteleinfuhr um 12 Millionen niedriger war. Auch die Ausfuhr, die 475 Millionen betrug, verzeichnet gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um etwa 7 Millionen. An dem Ausfuhr-Bilanz lag jedoch die Fertigwaren nicht beteiligt, deren Absatz sich bei durchschnittlich fast unverändertem Preisniveau auf der Höhe des Vormonats erhalten hat. Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 82 Millionen Mark ab. Für die 11 Monate des Jahres 1932 bis November ergibt sich ein Ausfuhr-Überschuß von 1012 Millionen gegenüber 2624 Millionen im Vorjahr.

Schuldenverhandlungen Amerikas mit den zahlungswilligen Ländern?

Washington. Im Weißen Haus wird zur Zeit die Frage erörtert, ob dem Konarch die sofortige Aufhebung des Schuldenproblems vorge schlagen werden soll. Es sollen jedoch diejenigen Nationen, die heute ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, zurück betrachtet werden, während die säumigen Schuldner ausgeschlossen werden sollen. Im Kongress ist teilweise Neigung zu bestehen, den säumenden Schuldner, insbesondere England, als bald Entgegenkommen zu zeigen. Die „Herald Tribune“ erklärt, Präsident Hoover plane die Einsetzung eines aus drei Republikanern und drei Demokraten bestehenden Kongressausschusses. Das Blatt fügt jedoch hinzu, daß noch nicht entschieden sei. Wenn das am Mittwochabend mitteilen lassen, daß es nicht in der Lage sei, bis fälligen 3,3 Millionen Dollar zu zahlen.

„Matin“-Unterredung mit Geldte.

Paris. Der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Franz Geldte, gewährte einem Vertreter des „Matin“ eine längere Unterredung, in der er u. a. die Frage beantwortete, ob es einen internationalen Frontkämpfergeist gebe. Dientigen, die den Krieg mitgemacht hätten, sagte Geldte, seien in ihrem Volk zu einer Ehre geworden; keine Uebermenschen, aber Männer der Ehre. Sie hätten voreinander gegenseitige Achtung und könnten einander besser verstehen. Nach dem Standpunkt des Stahlhelm befragt, erklärte Geldte u. a., der Stahlhelm wolle vor allem die innere und äußere Befreiung Deutschlands. Er wünsche also einen starken Staat und wolle nicht Staat im Staat sein, wie dies die Partei Stülers anstrebe. Der Stahlhelm wolle Deutschland über die Parteien und sei der Ansicht, daß die Parteien nicht Endgültiges darstellten. Dabei sei der Stahlhelm gegen Parteipolitik und für Staatspolitik. Die Frage der künftigen Staatsform Deutschlands könne gegenwärtig nicht gelöst werden. Zuerst müßten die aus dem Versailler Vertrag geborenen Fragen, wie z. B. der polnische Korridor, geregelt werden. In den Verhandlungen des Stahlhelm, so erklärte Geldte auf eine entsprechende Frage, sei eine Wiederherstellung der Monarchie nicht vorgesehen. In einem Artikel der Zeitung seien Auseinandersetzungen über realistische Fragen und über die Regierungsform unterlag. „Wir wollen — so schloß er — keine Verletzung, sondern gegenseitige Verständigung. Ein neuer Krieg wäre demm. Wir Frontkämpfer, die wir den Krieg kennen, wünschen keinen neuen Krieg, sondern einen ehrenhaften Frieden.“

Mittelstandsforderungen der Deutschnationalen

Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine große Anzahl von Anträgen zugunsten des Mittelstandes eingebracht. In einer Interpellation verlangte sie die Schaffung eines Staatssekretariats für die mittelständische Wirtschaft. Ein Antrag erforderte baldige Inkraftsetzung der Novelle zur Gewerbeordnung mit den Vorschriften zur Regelung des Straßenhandels, des Gewerbebetriebes im Umherziehen, der Wochenmärkte und des Wohnhofs- und Trinkbandhandels, ein anderer verlangt eine Reform des Wettbewerbsrechts, ein weiterer ein Verbot der Neueinrichtung von Einheitspreisverträgen auch in Städten über 100 000 Einwohner. Ein Initiativentwurf der Deutschnationalen sieht eine stärkere Regelung für das Kaufverbot, ein Antrag einen Anmeldepflicht für den Kaufverbot, ein weiterer Antrag verlangt den in der Verfassung ausgesagten Schutz der mittelständischen Wirtschaft und demzufolge die Befreiung aller Bevorratungen kollektivistischer Wirtschaftsunternehmungen und der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand. Für die Erhaltung von Wirtschaftsbetrieben der öffentlichen Hand soll Zweidrittel-Mehrheit des Parlaments erforderlich sein, die Erhaltung neuer Warenhäuser soll vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Kommunalverschuldung und Arbeitsbeschaffung

Berlin. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hat über Maßnahmen beraten, die zur Wilderung der besonderen Notlage der Klein- und Mittelstädte notwendig sind. Er erhebt erneut die Forderung nach einer direkten Beteiligung der freisangehörigen Städte an der Wohlfahrtsfürsorge des Reiches, da nur so die Auswirkungen der Unterstellungen an die Wohlfahrtsverbände einigermassen sichergestellt werden könnten. Die Klein- und Mittelstädte seien durchaus bereit, positiv an der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken. Sie seien aber in ihrer großen Wehrheit aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage, im Rahmen der kommenden Arbeitsbeschaffung weitere Lasten aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß es auf die Dauer untragbar sei, den Gemeinden für die Arbeitsbeschaffung eine neue Verschuldung aufzuerlegen. Im Rahmen der kommunalen Arbeitsbeschaffung können nur Arbeiten in Frage, die notwendig und volkswirtschaftlich wertvoll sind. Hierzu rechnen besonders Straßen- und Brückenunterhaltung, Bau von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen, Seilung und Kleinwohnungsbaue, Instandhaltung der Betriebswerke und Meliorationen. An sich müßten diese aber nicht notwendige Arbeiten seien dem freiwilligen Arbeitsdienst vorzubehalten.

Nunmehr auch Ehrung der auf deutscher Seite gefallenen Harvard-Studenten.

Cambridge (Massachusetts). Die Harvard-Universität hat nunmehr nach mehrjähriger Kontroverse gestattet, daß in der dem Gedächtnis der im Krieg gefallenen Universitätsmitglieder gewidmeten Kapelle eine Platte mit den Namen der drei auf deutscher Seite gefallenen Harvard-Studenten angebracht wird. In lateinischer Inschrift steht unter den Namen: Die Harvard-Universität vergißt nicht ihre Söhne. Sie künden für ihr Vaterland.

Neuer Vorstoß gegen die Prohibition.

Washington. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses hat gestern einem Beschlusse ihre Zustimmung gegeben, der die Herstellung und den Verkauf von Bier mit einem Alkoholgehalt von 3,2 Proz. gestattet und auch eine zweite Vorlage angenommen, die die Herstellung und den Verkauf von Wein — ohne jede Beschränkung des Alkoholgehalts — erlaubt.

Besprechung mit Gewerkschaften und Unternehmern.

Berlin. (Funkpruch.) Heute vormittag fand im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Wirth und den Vertretern aller Gewerkschaften statt, bei der Fragen aus der Wirtschaftspolitik eingehend erörtert wurden. — Weitere Besprechungen mit den Verbänden der Unternehmer finden in den nächsten Tagen statt. Wie wir zu der heutigen Besprechung im Reichswirtschaftsministerium ergänzend erfahren, hatten die Gewerkschaftsvertreter den Wunsch geäußert, sich über bestimmte Fragen zu informieren. Dazu gehörten in erster Linie die Probleme der Arbeitsbeschaffung, ferner die Stellung der subventionierten Betriebe und die Regelung der Spitzengehälter bei solchen Betrieben, und schließlich die Einstellung der Reichsregierung zu den Fragen, die die kommende Weltwirtschaftskonferenz beschäftigen werden. Ueber all diese Dinge hat man sich eingehend ausgesprochen. Sie werden auch in der Aussprache mit den Arbeitgeber-Vertretern behandelt werden, die in den nächsten Tagen stattfinden sollen.

Der Reichsfinanzminister an den Haushaltsausschuß.

Berlin. Der Reichsfinanzminister hat dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstages Hrn. Torgler (Komm.) mitgeteilt, daß er ebensowenig wie der Reichsarbeits- und der Reichswirtschaftsminister in der Lage sei, schon am 19. Dezember nächsten über das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu reden und sich am 10. Januar an einer finanzpolitischen Aussprache im Haushaltsausschuß zu beteiligen. Es lasse sich noch nicht übersehen, wann die Beratung der Regierung über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen abgeschlossen sein würde, und für die finanzpolitische Aussprache würde es von Wert sein, wenn die Vorbereitungen für den Haushaltsplan 1933 vorher abgeschlossen wären, die wiederum wegen der noch nicht feststehenden Einzelheiten der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückgestellt werden müssen. Minister Graf Schwerin von Krosigk hebt deshalb seine Unbilligkeit zu einer Beratung im Haushaltsausschuß vor der zweiten Januarhälfte. — Wie das Nachrichtenbüro des Reichstages mitteilt, hält jedoch der Vorsitzende des Ausschusses Hrn. Torgler an dem Vorschlagsbeschluss fest, daß am 10. Januar die finanzpolitische Debatte stattfinden soll. Auf der Tagesordnung des Ausschusses werden außerdem auch die Entwürfe auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September, namentlich der Bestimmungen über die Steuergutschriften, stehen.

Neurath vor dem Auswärtigen Ausschuß.

Berlin. (Funktspruch.) Am Reichstage trat heute Freitag vormittag der Auswärtige Ausschuß unter Vorsitz von Dr. Brügel (Nat.) zu seiner ersten Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsaussenministers über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Verhandlungen über die Abgabe von Ostpreußen, zu hören. Mit dem Minister von Neurath waren auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Helldorf und Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk erschienen. Die deutschen Länder waren zahlreich vertreten und das Interesse der verschiedenen Reichsteile ergab sich daraus, daß A. v. Reichsaussenminister Graf Schwerin von Krosigk, der Staatssekretär des Reichsaussenministeriums Hrn. v. Helldorf, der Aufsichtsratspräsident im Reichsaussenministerium, Ministerialdirektor v. Brandenburg, und vom Reichsaussenministerium Generalmajor Schönberg an der Sitzung teilnahmen. Der Reichsaussenminister ergriff sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und berichtete zunächst ausführlich über die Verhandlungen und das Abkommen von Lausanne.

Streit um das Kindererbschaftsrecht zum Preussischen Landtag.

Leipzig. (Funktspruch.) Der Staatsgerichtshof verhandelte heute Freitag unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Brügel die verfassungsrechtliche Streitfrage der sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag gegen den Präsidenten des Landtages um das Kindererbschaftsrecht für den Landtag. Am 3. August d. J. hatte die sozialdemokratische Fraktion, die 28 von 428 Abgeordneten, also mehr als ein Fünftel umfaßt, beantragt, den Landtag zum 9. August einzuberufen. Tatsächlich wurde die Sitzung aber vom Präsidenten „aus politischen Gründen“ erst für den 30. August anberaumt. Die sozialdemokratische Fraktion steht nun auf dem Standpunkt, daß damit der Artikel 17 Abs. 3 der preussischen Verfassung verletzt sei, nachdem der Präsident den Landtag unversäglich einzuberufen müsse, wenn mehr als ein Fünftel der Abgeordneten es verlange. Der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, Prof. Dr. Geller-Frankfurt a. M., wies darauf hin, daß die Verletzung des Landtagspräsidenten, den Landtag zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt einzuberufen, sich aus seiner konstitutionellen Stellung ergebe.

5000 Zentner Zucker für die Winterhilfe.

Berlin. In diesen Tagen wurde die große Zuckerfabrik, die der deutschen Binn- und freien Weltmarktlieferung vom Verein der Deutschen Zuckerindustrie für die Winterhilfe übergeben wurde, den Landes- und Provinzial-Arbeitsgemeinschaften der Winterhilfe zur weiteren Verteilung zugewiesen. Die Spende umfaßt nahezu 5000 Zentner im Werte von über 150000 Reichsmark. Der Zucker ist vornehmlich zur Verwendung in Volksküchen der Winterhilfe bestimmt.

Die Bemühungen Chauteemps.

Paris. (Funktspruch.) Die Bemühungen, die Chauteemps gestern abend und heute vormittag hatte, bezogen sich auf die Frage, wie man die Schuldenregelung mit Amerika vollziehen und zugleich der Wehrheit der Kamerader Genugtuung geben könne. Chauteemps hält sich heute vormittag in engster Fühlungnahme mit Herröt. Es verlaute, daß Chauteemps die Ansicht habe, die radikale Linie, sowie auch die unter dem Namen Unabhängige Linke bestehenden zwei Fraktionen, sowie die sozialistischen Republikaner und die rechtsstehenden Sozialisten in seine Wehrheit einzubeziehen, schließlich auch noch die ehemaligen Linksrepublikaner, wie Viot, die sich dem Standpunkt der Radikalen in der Schuldenfrage genähert haben.

Dresdner Streifzüge.

Durch das weihnachtliche Dresden. — Nur ein Hund. — Warmherzigkeit in der Schule.
Ist die Weihnachtsbäume sind da! Das erste Grün des Waldes ist wie alljährlich, in die Straßen der Stadt gekommen. Und da ergänzen schon die Lichter an vielen Häusern, mitten auf der Straße, dort am Wismarckenmal, mitten im Wald, draußen an der Heidenhöhe. Freilich sind es keine leise flackernden Kerzen, wie es so traumhaft und schön am Dölligabend im Himmel sein wird — wer sollte wohl an der Außenfront der Geschäftshäuser alle die einzelnen Lichter abmachen? Das ist schon technisch unmöglich. Aber die hellen Sternchen der elektrischen Lampen, die mit einem einzigen Draht entsandt werden, ermöglichen solche Vorzüge.
Vorfreude und Vorfreude überall. Fast scheint es des Wunsches zu viel zu werden. Ja, man kann sagen, je unglücklicher die Menschheit der Großstädte geworden ist, desto mehr leuchtet sie sich doch wieder in die stille Weisheit des Weihnachtsfestes. Englein mit großen Flügeln, weiß und unschuldig, dazu der brummige Weihnachtsmann und das Christkindlein in all seiner Goldheligkeit erfreuen die Kleinen immer von neuem in jeder Aufmachung, und die Erwachsenen stehen nicht minder erregt, mit kindhaft glänzenden Augen vor den Ladenfenstern, wo hier der Kupferstich mit der Kute droht und ganz geschäftsmäßig ein Plakat mit

Noch keine Entscheidung über Reichstageseinberufung.

Berlin. (Funktspruch.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hatte am Mittwoch früh die Einberufung des Reichstages zur Entscheidung über den Wiederauftritt des Reichstages beantragt, der nach den Wünschen der Kommunisten schon am kommenden Montag erfolgen sollte. Wie das Nachrichtenbüro des Reichstages mitteilt, ist jedoch vom Reichstagspräsidenten Brügel der Reichstagsrat bisher noch nicht einberufen worden, so daß auch der Zusammentritt des Reichstages am Montag praktisch überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Auf Veranlassung des kommunistischen Fraktionsführers Hrn. Torgler hat daher, wie das Nachrichtenbüro des Reichstages weiter mitteilt, das Reichstagsbüro den abwesenden Präsidenten telegraphisch um eine Entscheidung gebeten.

M. v. R. Therese Kawengel gestorben.

Berlin. Am Donnerstag starb plötzlich die deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Frau Therese Kawengel. Sie wurde auf der deutschnationalen Reichsliste zur Vertretung des Saarlandes gewählt.

Letzte Funktspruch-Meldungen und Telegramme vom 18. Dezember 1932

Geheimrat Billi Merk gestorben.
Darmstadt. (Funktspruch.) Geheimrat Dr. Dr. h. c. Billi Merk ist hier gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene war der älteste Mitglied der pharmazeutischen Weltfirma C. Merk-Darmstadt. Ihm unterstand seit drei Jahrzehnten die Gesamtleitung des Fabrikbetriebes und der wissenschaftlichen Einrichtungen, um deren Aufbau er sich große Verdienste erworben hat. Der Verstorbene ist u. a. Schwiegervater des Führers der Deutschen Volkspartei Eduard Dingeldey und des früheren Reichsfinanzministers Dr. Peter Reinhold.

Eisenbahnunfall im Würzburger Bahnhof.

Würzburg. (Funktspruch.) Im Bahnhof Würzburg fuhr heute morgen ein D-Zug vor dem Einfahrtssignal auf einen Güterzug auf. Sechs Personen wurden leicht verletzt.

Vertreter der Landesdirektoren und Provinzen beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung.

Berlin. (Funktspruch.) Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete, hatte eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Landesdirektorenkonferenz, Landespräsidenten von Thier und dem Leiter des Verbandes der preussischen Provinzen, Ministerialrat a. D. von Schenk, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Zusammenarbeit mit den Provinzen.

Der „Angriff“ zur Programmrede des Reichsfinanzministers.

Berlin. (Funktspruch.) Der „Angriff“ setzt über seinen redaktionellen Kommentar zur gestrigen Rundfunkrede des Reichsfinanzministers die Frage als Ueberschrift: „Ist das alles, Herr von Schleicher?“ und findet an den Ausführungen nur Mängel. Auf innenpolitischem Gebiet bringe die Rede so gut wie gar nichts, das wirtschaftliche Programm atme Kompromißhaftigkeit und das Sozialprogramm sei dürftig. Für die Außenpolitik habe der Kanzler zwar ein selbstverständliches Ziel, nicht aber einen gangbaren Weg gezeigt.

Günstiger Eindruck der Kanzlerrede in Wien.

Wien. (Funktspruch.) Die gestrige Rundfunkrede des Reichsfinanzministers von Schleicher wird von den hiesigen Blättern sehr ausführlich wiedergegeben, doch wird sie im allgemeinen noch nicht besprochen. Die Ueberschriften lassen aber schon jetzt den durchaus günstigen Eindruck der Rede erkennen.

Schwerer Verkehrsunfall in der Bukowina.

Czernowitz. (Funktspruch.) Wie das deutsche Blatt „Der Tag“ aus Lugosch meldet, stieß dort ein Omnibus mit



Der Schlüsselring unter das alte Jahr

erfordert für das neue wieder Formulare, Geschäftsbücher, Karteikarten, Aufstellungen, Inventuren und Bergschlüssel usw. Drucken, die Sie in guter Ausführung ganz besonders billig in der Tagesblatt-Druckerei bekommen.

einer Schnellzuglokomotive zusammen. Es sind 5 Todesopfer zu beklagen.

Ein neuer Wagenbrand in Bulgarien.

Sofia. (Funktspruch.) Wie der Vester-Flug aus Sofia meldet, ist in einer Stadt der dortige Polizeichef, ein Anhänger der Protegeroff-Richtung, von 4 Mitgliedern der feindlichen Michailoff-Gruppe durch Revolverschläge getötet worden.

Polen hat noch nicht an Amerika gezahlt.

Warschau. (Funktspruch.) Polen hat seine letzten fällige Zahlung an Amerika nicht geleistet. Vor Eintreffen der amerikanischen Antwort ist mit einer definitiven Entscheidung der polnischen Regierung nicht zu rechnen.

Die Opfer des Warenhausbrandes in Tokio.

Tokio. (Funktspruch.) Die Zahl der Todesopfer des Warenhausbrandes beträgt 10. 80 Personen sind schwer verletzt worden. Der Brand ist gelöscht. Der Schaden wird auf 5 Millionen Yen geschätzt.

Rücktritt des griechischen Finanzministers.

Athen. (Funktspruch.) Die Regierungsbücher melden, Finanzminister Angelopoulos habe seinen Rücktritt bekanntgegeben, weil er mit der vom Ministerrat beschlossenen Zahlung von 30 Prozent der Zinsen für die auswärtigen Anleihen nicht einverstanden sei.

Ämtlicher Wintersport-Wetterdienst vom 18. Dezember 1932

In den höheren Lagen des Erzgebirges ist auf Waldwegen und Schneisen die Ausübung des Wintersportes noch möglich.

Witterungsbedingungen: Temperatur-Niederschlag, örtlich Nebel, vereinzelt unbedeutende Schneefälle möglich.

Reichswinterwetterdienst.

Schneefernerhand (Alpen): Temp.: — 2, Schneehöhe 100 Zentimeter, Firnschnee, Sport sehr gut.
Reissträgerhande (Schleien): Temp.: plus 2, Schneehöhe 25 Zentimeter, gekörnt, Sport mäßig bis gut.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

Handel und Volkswirtschaft.

Leipziger Börse vom 15. Dezember. Die Stimmung war bei weiter hohem Geschäft unruhig. Thüringer Wolle minus 1,25, Leipziger Feuer, Reihe 3, minus 1 RM. Anziehen konnten Reichsbank u. Sachsenboden um je 1,25 Prozent, Chama Major um 2,75 Prozent. Anlagewerte freundlich.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 15. Dezember. Auktions: Ochsen 14, Bullen 74, Kühe 99, Kalben 11, Kälber 865, Schafe 195, Schweine 1881, zusammen 3145 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Kälber 16, Kälber 124, Schafe 68, Schweine 545. Breile, Lämmer und Kalben ohne Notiz; Bullen 1 —, do 2 23—25, do 3 20—22; Kühe 1 —, do 2 20—22, do 3 17—19, do 4 14—16; Kälber 1 —, do 2 32—34, do 3 25—31, do 4 24—27, do 5 20—23; Schafe 25—28, do 2 —, do 3 22—24; Schweine 1 37—39, do 2 36—37, do 3 35—37, do 4 33—34. Geschäftsgang: Mischst. Ueberhand: Ochsen 5, Bullen 20, Kühe 66, Kalben 2, Kälber geräumt, Schafe 8, Schweine 100.

Dresdner Börse vom 15. Dezember. Die Geschäftstätigkeit war heute etwas lebhafter, die Grundstimmung blieb freundlich. Von Papierwerten Mimosa 4,25 Prozent fester, während die Genussscheine der Alumin 5 RM niedriger notierten. Berliner Rindl zogen um weitere 7 Prozent an, Feitro, Ergebe, Holzindustrie und Geblor um 2 Prozent. Wittenburger Brauerei mühten dagegen 2, Uhlmann 3 Prozent abgeben. Dresdner Stadtanleihen und Dresdner Altbeleg 1,5 bis 2 Prozent gebessert. Pfandbriefe ebenfalls fester.

Au der Berliner Börse war die Tendenz lebhaft und fest. Am Montagmarkt kam es zu Kurssteigerungen bis zu 2 Prozent und mehr. Rohwerte waren bis zu 8 Prozent höher. Schudert stiegen bis um 8 Prozent, Siemens um 2 1/2 Prozent. Dagegen ermäßigten sich AGF, auf 31,82 Prozent. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz fester. Der Satz für Tagesgeld betrug 4,12 Prozent und darüber für Monatsgeld 6—7 Prozent.

Maschinen-Industrie wieder schlechter.

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten meldet für November eine weitere Zunahme der Aufträge. Dagegen wurde die Auftragslage über die Ausführung von Projekten wegen der ungelärten innenpolitischen Lage Deutschlands immer wieder hinausgeschoben, so daß der Auftrags-Eingang sich im November wieder abschwächte. Der Beschäftigungsgrad lag nur noch wenig über 30 Prozent der Normalbeschäftigung. In den einzelnen Zweigen der Maschinen-Industrie haben den Meldungen über Geschäftsbilderung fast überall solche über weiter abhaltende Geschäftsbilderung oder über Rückschläge gegenüber. Der Verband betont, daß die deutsche Wirtschaft nichts notwendiger habe, als die Wiederherstellung von Ruhe, Sicherheit, Stetigkeit und Vertrauen.

Geschäftliches.

Vergessen sind Kexer und Sorgen, wenn Vater zusammen mit den Kindern bei Tisch sitzt und sieht, wie prächtig es allen schmeckt. Auch das Jüngste darf schon mitessen, so gar genau daselbe wie die Großen. Mutter kocht aber auch alles mit Dr. Schindls Valmin. Und welche Hausfrau möchte das nicht? Dr. Schindls Valmin macht jede Kost zur leichteren Kost, die auch dem empfindlichen Magen bekommt.

Auch unteren Kindern ist es klar geworden, daß es eine Zeit gibt, und daß die Not die guten Eigenschaften aus der Menschenkeule hervorzuholen geeignet ist. Brigitta kommt aus der Schule heim, Mutter räumt gerade den Kleiderkasten auf. Da hängt noch ein Wäntchen der Kleinen, die Mutter betrachtet es von allen Seiten und stellt fest, daß es für die jüngere Schwester im nächsten Winter noch recht gute Dienste leisten wird. Da schmeigt sich Brigitta schüchtern an die Mutter. „Wilst du nicht lieber den Mantel einer meiner Schulkameradinnen geben? Das arme Ding geht noch im bloßen Kleid, unsere Lehrerin sagt, es wären fünf Kinder da, und der Vater hätte keine Arbeit.“ Die Mutter fragt: „Gut, sag' es der Meinen, sie soll morgen einmal herkommen.“ Am andern Tag steht das Kind schüchtern an der Tür. „Weißt du nicht, unterernährt sieht es aus, aber seine Wangen röten sich vor Freude, als der warme Mantel seine Schultern umschließt. „Es ist heute gerade mein Geburtstag“, sagt das Mädchen dankbar. Dann springt es fort. „Auch in anderen Familien hat die Wahrung der Keurein gute Früchte getragen. Schube und Waide werden gebracht und von der Keurein verteilt. „Seht, das ist das rechte Weihnacht!“ sagt sie, und die Kinder schauen zu ihr auf und freuen sich — die Gebenden, wie die Beschenkten. Zur Nachahmung empfohlen!

Regina Vertbold.

Praktisch denken — praktisch schenken!

Kamelhaardecken, woll. Decken, ein Geschenk das erfreut und für die Dauer ist 35.- 19.50
Reisedecken und karierte Decken für wenig Geld 3.50
 etwas netter 18.- 15.-
Kleider-Stoffe
 nur meine stets guten Qualitäten Motor 3.90 2.50
Bett-, Leib-, Tisch-Wäsche - Haltbarkeit f. viele Jahre gesichert
Steiner's Paradiesbett, -Unterbett
 39.- 19.50 12.50 8.50 viel nachgeahmt, aber nie so gut!

Umlausch gern gestattet!
 Eleg. Geschenkpackung!
Sonntag
11-6 Uhr geöffnet!

HASSE

Daums Tanz-Anstands-Lehrkursus

beginnt Mittwoch, den 28. Dez. Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr im Hotel Höpfer kleiner Saal. Neueste Modetänze, Privat-Unterricht jederzeit, ebenso Einstudierungen von Fantasie- und Nationaltänzen für Vereine. Honorar mäßig. Ges. Anmeldungen erbeten bei Herrn Sekretär Schreiber, Schulstraße 8, und bei Herrn Uhrmacher Schöne, Albertplatz, sowie Montag, den 19. Dez. 20 Uhr persönliche Auskunft im Hotel Höpfer.

Elsa Daum Lehrerin der Tanzkunst, Mitgl. d. G. Dt. Tanzl.

Amtliches

Ueber das Vermögen des Sattlers Kurt Zwinscher, der in Riesa, Hauptstr. 50, eine Sattlerei und einen Verkauf von Voltier- und Lederwaren betreibt, wird heute am 15. Dezember 1932, nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Tegner in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar 1933 bei dem Bericht anzumelden.

Es wird zur Beibehaltung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 14. Januar 1933 vorm. 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 8. Februar 1933 vormittags 11 Uhr

Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 11. Januar 1933 anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Allgem. Deutsche Kreditbank, Filiale Riesa (F.W.L. 1929 S. 25), bestimmt.

K 30/32. Amtsgericht Riesa, am 15. Dezember 1932.

Beschlüsse in dem Vergleichs- und Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Albert Erich Kruman in Riesa, Elbstr. 1, Inhabers der Firma Ernst Kruman.

1. Das Vergleichsverfahren wird eingestellt.
 2. Ueber das Vermögen des bezeichneten Schuldners wird das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt G. Rudolph in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten. Dieser Beschluß wird erst mit seiner Rechtskraft wirksam.

Amtsgericht Riesa, den 7. Dezember 1932.

II. Der Beschluß vom 7. Dezember 1932, durch den das Konkursverfahren über das Vermögen des bezeichneten Gemeinschuldners eröffnet worden ist, ist mit dem Ablauf des 14. Dezember 1932 rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet:

Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar 1933 bei dem Bericht anzumelden.

Es wird zur Beibehaltung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 14. Januar 1933 vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 8. Februar 1933 vormittags 10 Uhr

Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat, muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 11. Januar 1933 anzeigen.

VV 7/32, K 31/32. Amtsgericht Riesa, den 15. Dez. 1932.

Sonnabend, den 17. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr sollen im Verkeigerungsraume 1 Schreibmaschine „Orga“, 1 Schreibmaschinenteil, verschiedene Plöbel u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 16. Dezember 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wegen der Unterbringung in öffentliche oder Privatankalten sind Eltern 1933 schulpflichtig werdende taubblinde und blinde Kinder von den Eltern bzw. Erziehungspflichtigen bis spätestens zum 30. Dezember 1932 im Schulamt besonders zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa — Schulamt — am 15. Dezember 1932.

Sreibant Riesa und Stadtteil Gröda.
 Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Waldvögel

Serbische Stieglitz, Ferner von Gebirgsvögel: Seifne, Blutkärtige Giviline, Tompaffu Kreuzschnäbel, Kaffelchen Schwarzplatt, Heidekröhen und viele andere mehr. Nur abgehörte Vögel. Garzer Edelkanarien Stitze und andere Exoten billig. China-Nachtigallen. Sämtliche Vögel für den Vogelwirt und Aquarianer.

Kleiner Zoo Schneider
 Großenbainer Str. 8 am Rathausplatz.

Für den Herrn
 alles von
Suchantke
 Riesa, Hauptstr. 73

Uster ab 15.50
 Joppen ab 8.95
 Hausjacken ab 9.90
 Windjacken ab 7.85
 Lederjacken ab 29.00
 Kniekerbocker ab 4.85
 Preiswerte Herren-Geschenke
 Große Auswahl

Der Tod sitzt im Darm!

Der Darm wird zur Lagerstätte schädlicher Stoffwechselprodukte, dadurch entstehen Fäulnisprozesse und als weitere Folge Selbstvergiftung, frühzeitige Alterserscheinung, Rheumatismus, Arterienverkalkung etc.

„Hohma-Brot“

ist leicht verdaulich, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß).

Zu haben bei Bäckereimäster:
 Thiermer, Bismarckstraße
 Köhler, Goethestraße
 Quana, Großenbainer Str.
 Karl, Poppiger Straße
 Richter, Poppiger Straße
 Lehmann, Goethestraße
 Berg, Hauptstraße
 Müllerslaufhaus, am Bahnhof
 „Selbsthilfe“, am Bahnhof
 Selbsthilfe, Poppiger Str.
 Selbsthilfe, Goethestraße
 Böhmer, Großenbainer Str.
 Thiere, Riesa-Gröda
 Bahnh., Riesa-Gröda
 Müller, Neuweißen
 Gen. Poppig
 Weg. Mühlgr. Troffe, Gohlis
 Schrotz, Heithain-Gr.
 Schrotz, Glaubitz
 Jendel, Gröda
 Böhmisch, Dichtensee
 Schaal, Grubnitz
 Weg. Langenberg

Vereinsnachrichten

UNA. Turnv. (D.T.). Sonnabend, 7.30 Uhr Weihnachtsturnen der Kinderabteilungen bei Höpfer. Alle Vereinsangehörigen herzlich willkommen, ganz besonders aber die Angehörigen unserer Kinder. NSD. Alle Spielführer und Obleute der Abteilg. heute Bürgergarten.
 Bund Königin Luise. Morgen 2.30 Uhr Spielkreis. Stahlhelm-Ordnung — Lindenkr. Weihnachtsfeier erst 6. Januar — Elbterrasse.
 Freie Vereinig. ehem. 103er Riesa und Uma. Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Wald. Löwen Monatsverg., sabr. Erich, erwünscht.

Anzeigen verlaufen schneller!

Gestern abend 1/9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter,
Frau Emilie Schwanitz
 verw. gew. Ulbricht geb. Neubert.
 Riesa, den 16. 12. 32.
 In tiefem Weß die trauernden Kinder.
 Beerdigung erfolgt Montag 2 Uhr von der Halle aus. Ingedachte Blumenpenden bitte abgeben bei Medik., Poppiger Str. 10.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Glasfabrik Langenberg, Paul Lamberts & Co. G. m. b. H. in Glaubitz, soll die Schlussverteilung erfolgen.
 Für die Verteilung sind zu berücksichtigen RM. 2065.06 bevorrechtigte und RM. 106327.75 nichtbevorrechtigte Forderungen.
 Der verfügbare Massebestand beträgt RM. 15243.57. Vom Massebestand gehen ab das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters und der Gläubigerauskuhmittelglieder, sowie die Gerichtskosten. Das Schlussverzeichnis liegt zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.
 Riesa, den 16. Dezember 1932.
 Rechtsanwalt Dr. Tegner als Konkursverwalter.

Restaurant „Goldener Engel“

Sonnabend, 17. und Sonntag, 18. **Großes Preisskaten**
 Sonnabend Minus 8 Uhr, Sonntag Minus 8 Uhr. Sierau laden freundlich ein Paul Hirsch u. Frau.

Der Weihnachtsmann beim Riesaer Sportverein!
 Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu unserer am Sonntag, 18. Dez. 1932, im großen Saal des Hotel Höpfer stattfindenden

Weihnachts-Feier

berichtet ein. Die Feier ist umrahmt von einer gemeinsamen Kaffeetafel aller aktiven Mitglieder, Vesperung, Tanz unter frecht Musik, Singen, Theater-Aufführung. Eingeladen sind besonders die Eltern und Angehörigen der Mitglieder. Gäste können eingeführt werden. Eintritt frei. Tanz 0.50. Beginn pünktlich 8 Uhr. — Einlaß 1/6 Uhr.
Riesaer Sportverein e. V. Riesa.

Weihnachts-Feier

am Sonntag, den 18. Dez. 1932, 15 Uhr im „Elbterrasse“-Saal. Sierau sind alle Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen. U. a.: Musikalische Unterhaltung und frecht Musik. Recht zahlreiche Erscheinungen erwartet der Vorstand.

Zur Gründungs-Verammlung der Oberlausitzer
 Sonnabend, den 17., abds. 8 Uhr im Restaurant
 i. Burg, Großenbainer Str. 13, ladet alle Landsteute ein
 Landmann H. Kern.

Weihnachts-Geschenke!

die Ihnen nicht nur zum Weihnachtsfest, sondern noch lange Freude bereiten

- Reformunterbetten in den verschiedensten Ausführungen
- Echt Kamelhaardecken
- Warme Wolldecken
- Weiche Reisedecken
- Billige Schlafdecken
- Lange Sofadecken
- Chaiselonguedecken
- Tisch- u. Kaffeedecken in modernen Farben und Mustern
- Große Auswahl, gute Ware, billige Preise!
- Rabattmarken

Emil Förster

Hauptstr. 53, schrägüb. Stadtpotheke

Zum Baden

Gute Wollereibutter
 1 Pfund nur 1.30 und unsere bekannten hochfeinen

Margarine-Qualitäten
 1 Pf. v. 25-60 Pf. besonders geschäft

Schmelz-Margarine
 1 Pfund 65 Pf.

Riesaer Butter-Quelle
 Erich Prohahn
 Schillerstraße 7a, Großenbainer Str. 9, Hauptstr. 91.

H. Wal-Nüsse
 neue Ernte
 1 Pfund 35 Pf.
 3 Pfund 1.- M.

Herm. Modler, Schulstr. 3.

Rindfleisch

um Kochen 1 Pf. 65 Pf.
 2 Pf. 1.10
 3 Pf. 1.65
 4 Pf. 2.20
 5 Pf. 2.75
 6 Pf. 3.30
 7 Pf. 3.85
 8 Pf. 4.40
 9 Pf. 4.95
 10 Pf. 5.50
 11 Pf. 6.05
 12 Pf. 6.60
 13 Pf. 7.15
 14 Pf. 7.70
 15 Pf. 8.25
 16 Pf. 8.80
 17 Pf. 9.35
 18 Pf. 9.90
 19 Pf. 10.45
 20 Pf. 11.00
 21 Pf. 11.55
 22 Pf. 12.10
 23 Pf. 12.65
 24 Pf. 13.20
 25 Pf. 13.75
 26 Pf. 14.30
 27 Pf. 14.85
 28 Pf. 15.40
 29 Pf. 15.95
 30 Pf. 16.50
 31 Pf. 17.05
 32 Pf. 17.60
 33 Pf. 18.15
 34 Pf. 18.70
 35 Pf. 19.25
 36 Pf. 19.80
 37 Pf. 20.35
 38 Pf. 20.90
 39 Pf. 21.45
 40 Pf. 22.00
 41 Pf. 22.55
 42 Pf. 23.10
 43 Pf. 23.65
 44 Pf. 24.20
 45 Pf. 24.75
 46 Pf. 25.30
 47 Pf. 25.85
 48 Pf. 26.40
 49 Pf. 26.95
 50 Pf. 27.50
 51 Pf. 28.05
 52 Pf. 28.60
 53 Pf. 29.15
 54 Pf. 29.70
 55 Pf. 30.25
 56 Pf. 30.80
 57 Pf. 31.35
 58 Pf. 31.90
 59 Pf. 32.45
 60 Pf. 33.00
 61 Pf. 33.55
 62 Pf. 34.10
 63 Pf. 34.65
 64 Pf. 35.20
 65 Pf. 35.75
 66 Pf. 36.30
 67 Pf. 36.85
 68 Pf. 37.40
 69 Pf. 37.95
 70 Pf. 38.50
 71 Pf. 39.05
 72 Pf. 39.60
 73 Pf. 40.15
 74 Pf. 40.70
 75 Pf. 41.25
 76 Pf. 41.80
 77 Pf. 42.35
 78 Pf. 42.90
 79 Pf. 43.45
 80 Pf. 44.00
 81 Pf. 44.55
 82 Pf. 45.10
 83 Pf. 45.65
 84 Pf. 46.20
 85 Pf. 46.75
 86 Pf. 47.30
 87 Pf. 47.85
 88 Pf. 48.40
 89 Pf. 48.95
 90 Pf. 49.50
 91 Pf. 50.05
 92 Pf. 50.60
 93 Pf. 51.15
 94 Pf. 51.70
 95 Pf. 52.25
 96 Pf. 52.80
 97 Pf. 53.35
 98 Pf. 53.90
 99 Pf. 54.45
 100 Pf. 55.00

Fritz Müller, Schloßstr. 18

Soeben eingetroffen:
Wachs-Baumlichte
 weiß u. gelb, mit garantiert 50% Wachsgehalt, fein, feinst!
 Alle Sorten

Baumkerzen Tafelkerzen Wagenkerzen Altarkerzen

empfehlen billigst und gut
 Zeifengefäß Hauptstr. 45
F. B. Thomas & Sohn
 neben der Riesaer Bank.

Schenkt Schallplatten

das kostbare, aber nicht kostspielige Geschenk.
 Zu haben in reichsortlicher Auswahl im

Musikhaus Berner
 Riesa, Hauptstr. 80 gegenüb. dem Capitol.

Achtung!
 Freische Sendung
 bahr. Edelkannen
 eingetroffen
 und stehen zum Verkauf
 Elbstr. 2, S. Kern Nachf.

Wenn Sie besondere Freude machen wollen



dann denken Sie an eine **Zentr-Uhr**. Bei aller Preiswürdigkeit werbeständig, schön und zuverlässig, und durch die gemeinsame Garantie von 2500 Uhrmachern geschützt.

Költzsch
 Verkaufsstelle der Zentr-Uhren

Achtung! Hausfrauen!

Der Edelner Fleischer ist wieder da!! Empfehlung in vorzüglicher Qualität zu besonders billigen Preisen:
 Zerbratwurst 1 Pf. nur 1.-
 Salami 1.-
 Leinwurst 1.-
 Fleischwurst 1.-
 Jungerwurst 1.-
 Bierwurst 1.-
 sowie Schinken, Schinken- und alle anderen Sorten Wurstwaren.

Hauschmüchterelei Hanns
 Töbeln i. Sa.

Herrenketten
 Zigaretten-Etuis
 Manschettenknöpfe
 Ringe, 333 u. 585
 Ohrringe, Blumen-
 nadeln, Halsketten
 Armhänder, Bestecke
 Alp. u. schwarz verarb.
 Trauringe, gee. gestemp.
 kauft man zu zeitgemäßen
 Preisen vom Uhrmacher

M. Krause, Riesa-Gröda
 Fr.-Ebert-Platz 1,
 Zentr-Uhren-Verkaufsstelle.

Weihnachts-Musik

Fantasia, Lieder, Potpourris, Alben, Vortragsstücke, Tongemälde zum Weihnachtsfest, Theaterstücke und Complots, Salon-Musik, Tanz-Alben, Klassiker, Lieder, Klavier, Opernmusik. Die beliebte Schott-Ausgabe nur -40 RM. Pflegt die deutsche Hausmusik! Musikart am Weihnachtsabend. Alle Noten bei

Johannes Ziller
 Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
 Telefon 373, Riesa, Hauptstraße 55

Betriebswirtschaftlicher Fortbildungskursus der Gewerbetammer.

Bei dem außerordentlichen Anstieg und den wertvollen Auswirkungen, die der von der Gewerbetammer Dresden im Vorjahre veranstaltete Verkaufskundliche Kursus fand, hat die Gewerbetammer in diesem Jahre in gleichem Rahmen einen betriebswirtschaftlichen Fortbildungskursus für Geschäftsleute und deren Mitarbeiter unter der Bezeichnung Tages- und Lebensfragen für Handwert und Kleinhandel abgehalten. Vortragender war wieder der bekannte Spezialist für praktische kaufmännische Schulung Dr. Gerhard Schütte.

Am Beginn des fünf Abende umfassenden Kursus wurde bei Erörterung der Frage: Wie kann es besser werden und wie können wir dabei helfen? das brennende Problem der Großbetriebe im Einzelhandel näher beleuchtet und die Zukunftsaussichten der Kleinbetriebe skizziert. Im besonderen wurde die Entwicklung der Einheitspreisgeschäfte, das Geschäftsgebahren, die Umsätze und die Umkosten anhand amtlichen Zahlenmaterials dargestellt. So groß auch die von dieser Seite drohenden Gefahren sind, so soll es doch für den tüchtigen Geschäftsinhaber und Handwerksmeister kein Grund sein, die Hände tatenlos in den Schoß zu legen und auf bessere Zeiten zu warten. Im Gegenteil, nur die ernste und intensive Arbeit zur Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit ist der richtige Weg, den Gefahren zu begegnen und sie tatkräftig abzuwehren. Nicht kritisch schimpfen auf die anderen, sondern in scharfer Selbstkritik selbst schaffen und versuchen, seine ganze Kraft einzusetzen zur Verringerung der Verhältnisse, wozu eine gesetzliche Regelung niemals in der Lage ist.

In den letzten vier Abenden wurden von den etwa 1500 Hörern die Mittel und Wege besprochen, die zur Wiederherstellung der darniederliegenden Kleinhandels- und Handwerksbetriebe führen können. Aus der Beantwortung der Frage: Welche Tatsachenberichtigung hat dein Geschäft? ergaben sich praktisch brauchbare Vorschläge, deren Anwendung für jedes Geschäft fast ohne Mehrkosten und in jedem Falle lohnend ist. Besonders hervorzuheben ist, daß sich jedes Unternehmen zu helfen hat, seine eigenen Maßnahmen sich durch die Konkurrenz durchsetzen zu lassen. Bleibt die Konkurrenz, wie bisher in vielen Fällen, zu mehr als der Hälfte „Echt“ des eigenen Betriebes, so bleibt gleichzeitig eine Gefahr erhalten, deren schädliche Auswirkungen noch nicht genügend erkannt sind. Gewarnt wird vor tramsphalter Umsatzsteigerung mit mehr oder weniger einwandfreien Mitteln. An ihre Stelle tritt für das gutgeleitete Unternehmen der alte kaufmännische Grundsatz: Nicht zuviel versprechen! Der Ruf unbedingter Zuverlässigkeit bleibt auch heute noch für jedes Unternehmen die allerbeste Werbung.

Zur richtigen Behebung des Umsatzes in der jetzigen Rezession ist eine Einkaufsplanung unentbehrlich. Jetzt heißt es „Waren“ zu kaufen und sich nicht durch scheinbar günstige „Maßnahmen“ zu übergroßen Bestellungen verleiten zu lassen, deren untragbarer Zinsendienst das Geschäft zum Konkursrichter führt. Mit Flug vorausschauender Einkaufsplanung kann auch der kleine Betrieb seinen Kunden immer neue Waren zeigen, ohne dabei sein Lager ins Ungemessene wachsen zu lassen. Der Geschäftserfolg in seiner Gesamtheit hängt aber von seiner guten Leitung und zielbewußten Führung ab, vor allem von den Mitarbeitern im Handwerk und Kleinhandel. An deren erster Stelle steht die Frau des Inhabers oder Handwerksmeisters und seine Angehörigen. Nicht deren zufälliges „Helfen“ im Betrieb führt zu greifbaren Ergebnissen, sondern ihre stundenweise geregelte und planmäßig geordnete Mitarbeit, mit genau festgelegten Arbeitsaufgaben und Arbeitsgebieten. Nur auf diese Weise werden für den Betrieb lebenswichtige Arbeiten erledigt, zu denen der Inhaber bisher keine Zeit hatte. Anleitung und Schulung steigern diese Leistung, die für den Kleinbetrieb unentbehrlich ist, will er überhaupt noch Erfolg erwarten im harten Wettkampf mit anderen Stellen der Warenverteilung. Ein wenig mehr Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Angestellten läßt

sie zu wirklichen Mitarbeitern werden, die verantwortungsbewußt ihr gesamtes Interesse in den Dienst des Kleinbetriebes stellen. Die Erziehung der Mitarbeiter zu solchen Leistungen ist eine der Hauptaufgaben für Kleinhandel und Handwerk. Von ihrer Lösung hängt nicht nur die Sicherung des wirtschaftlichen Erfolges der Kleinbetriebe ab, sondern in gleichem Maße die Verbreitung und Vertiefung des Verkaufsgedankens.

Die Hörer folgten dem Redner, der den Vortragstoff meisterhaft beherricht und ständig darzustellen versteht, mit größter Aufmerksamkeit und dankten mit reichem Beifall. Die Gewerbetammer wird im nächsten Heft ihrer Mitteilungen über die Fortbildungsveranstaltung näher berichten.



Billa, waukännyan Tin

rechtzeitig Ihr Post-Bezugs-Abonnement auf das Niefer Tageblatt, damit es Ihnen auch im neuen Jahr pünktlich zugestellt werden kann!

Holl-System in Anhalt verordnet.

Teilsau. Am Mittwoch erschien die anhaltische Verordnung über das Holl-System, in der es heißt:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Wählern und Gemeindevorständen vom 24. August 1931 wird, um in der gegenwärtigen Zeit schwerster Not tunlichst einen Ausgleich in den öffentlichen Haushalten herbeizuführen, nachstehende Verordnung veröffentlicht:

In der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 werden die bisher monatlich im voraus gezahlten Amtsbesühe der Staatsminister, Landesbesühe der Beamten und Verordnungsbesühe der Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie der Hinterbliebenen von Beamten in monatlich nachträglich zu zahlende Besühe umgewandelt. Die Zahlungen erfolgen in den einzelnen Monaten am 4. Januar, 8. Februar, 11. März, 12. April usw. Vom 1. April 1934 ab sind die Besühe monatlich nachträglich am letzten Werkstage zu zahlen. Diese Vorschriften gelten auch für die Vergütungen der Angestellten des Staates, soweit diese monatlich im voraus gezahlt werden. Bei Zahlungen der Dienstvergütungen in halbmonatlichen Teilbeträgen ist der zweite Teilbetrag 15 Tage später zu zahlen. Die Vorschriften finden auch auf die Gemeinden und Gemeindeverbände Anwendung.

Die der Landesaufsicht unterstehenden sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, entsprechende Bestimmungen zu erlassen als Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne dieser Vorschrift, auch Anstalten, Genossenschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die Verbände von Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum von Körperschaften des öffentlichen Rechts befinden und die Vereinnahmung und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von solchen Unternehmungen oder von Körperschaften des öffentlichen Rechts herrühren.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Jan. 1933 in Kraft. Sie tritt mit dem 1. April 1934 außer Kraft.

Schutz der christlichen Feiertage.

ndt. Berlin. Die technische Arbeitsgemeinschaft im Reichstage (Vollzeiter und Deutsche Volkspartei) hat ein Initiativgesetz zum Schutz der christlichen Feiertage beantragt. Außer den Sonntagen sollen reichsrechtlich anerkannt werden die beiden Weihnachtsfeiertage, Karfreitag, Oftermontag, Dinnelahrtstag, Pfingstmontag und Neujahrstag, ferner der Ruktag und der Fronleichnamstag, soweit sie am 11. August 1919 schon landesrechtlich anerkannt waren. An diesen Tagen und an den Sonntagen sollen öffentliche Veranstaltungen und Luftfahrten eine halbe Stunde vor dem Hauptverkehrsbeginn beendet sein und erst 2 Stunden danach wieder beginnen dürfen. Am Ostermontag und am Ruktag sollen nur öffentliche Paradien ersten Charakters zulässig sein, öffentliche Tanzveranstaltungen aber nicht.

Dieselbe Fraktionsgemeinschaft verlangt einen Gesetzesentwurf über die Turn- und Sportpflicht der männlichen und weiblichen Jugend bis zur Volljährigkeit und die Einführung der täglichen Turnstunden in allen Ländern.

Schwere Brandkatastrophe in Sofia.

Sofia (Funknachr.) Mitten im Geschäftsviertel der Stadt brach in einem Hochhaus, dessen 8 Stockwerke von Verkaufsläden eingenommen werden, ein furchtbares Feuer aus. Zahlreiche Kunden und Verkäuferinnen wurden von einer Panik ergriffen und stürzten auf das Dach des Gebäudes. Die Feuerwehr rückte zugleich mit ihrer ganzen Macht an und arbeitete fieberhaft, um die Eingekesselten zu retten. Bolizei und Militär mußten aufgebots werden, um die unbesonnenen Menschenmassen in Ordnung zu halten, die die Feuerherbringer hatten. 5 Militärflugzeuge waren Rettungsgesandte auf das Dach ab. Bis jetzt wurden 8 Tote und mehr als 100 Verletzte aus den Flammen geborgen.

Ladenplünderungen in Hamburg.

Hamburg. Am Mittwoch abend ist es in mehreren Stadtteilen Hamburgs zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften durch Kommunisten gekommen. Der Polizeibericht meldet darüber folgendes:

Gegen 19 Uhr wurden die Schreibe einer Schlächterei in der Simsbütteler Chaussee zertrümmert. Bei den Tätern handelt es sich um eine größere Anzahl junger Leute, die kommunistische Abzeichen trugen. Sie raubten etwa 30 Schinken und für rund 200 Mark Wurstwaren. In einer Schlächterei in der Flotowstraße raubten etwa 15 Männer, die ebenfalls kommunistische Abzeichen trugen, Lebensmittel im Werte von 100 Mark. Weiter wurden in der Schuldingstraße und in der Weidestraße Wurstwaren und Butter aus Lebensmittelgeschäften geraubt. Am Neuen Steinweg konnten Kriminalbeamte zwei Männer festnehmen, die gerade im Besitz waren, die Schreibe eines Lebensmittelgeschäfts einzuschlagen. Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung darüber eingeleitet, ob es sich um planmäßig betriebene Ladenplünderungen handelt. Die

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stagemann-Stein
Copyright by Martin Feuchtwanter, Halle (Saale)

„Kannst du das begreifen, lieber Schwiegersohn?“ fragte Frau Melanie ein wenig ungeduldig. „Hilftrud ist vollkommen verändert. Sie trauert wirklich um den Stiefvater, und sie ist so ernst geworden — der reine Bücherwurm. Ich kenne mein eigenes Kind nicht mehr.“

„Mädchenlaunen, veredelte Schwiegermutter“, tröstete Jvarson lächelnd. „Wenn Hilftrud erst meine liebe kleine Frau ist, werden ihr derartige Marotten schon vergehen. Nur ein paar Monate Geduld, dann soll auf Bremerwert ein anderes Leben herrschen. Auch äußerlich wird alles viel, viel glänzender werden als zu den Lebzeiten Ihres Gatten. Meine neuen Geschäftsverbindungen werden einen Aufschwung bringen, von dem sich das Bremerwert nichts hat träumen lassen. Wenn ich erst die großen Geschäfte abgeschlossen habe, dann soll man einmal sehen, wie die Millionen uns nur so zuströmen.“

Frau Melanie sah bewundernd ihren schönen Schwiegersohn an, und es war ihm nach solchen Gesprächen leicht, die törichte Frau zu allen Geschäftsanordnungen und Unterschriften zu bekommen, die er nur wollte.

Weihnachten war vorübergegangen. Der alte Schmitt hatte vom Bremerwert Abschied genommen. Alle Beamten hatten ihn auf den Bahnhof begleitet, wie um gegen die Werksleitung zu demonstrieren.

Nun sah er in einer kleinen behaglichen Zwei-Zimmer-Wohnung draußen in einem Vorort der Hauptstadt, und Erla hatte durch Moeller eine Stellung in der Landkassabank bekommen.

Das Leben ging seinen Gang, aber für den alten

Schmitt ging es schwer und störend. Er konnte die Trennung vom Bremerwert nicht verwinden. Die Untätigkeit fraß an ihm ebensosehr wie der Gram. Er alterte sichtlich in diesen Wochen.

Endlich fand sich, durch die Bemühungen Moellers, eine kleine Anstellung als Note in der Bank, und Erla atmete auf. Nun hatte der Vater doch wieder eine Beschäftigung, sieh nicht mehr wie ein gefangenes Tier durch die Wohnung.

Sie selbst hatte sich rasch in ihren neuen Wirkungskreis gefunden. Nach einer kurzen Probe hatte einer der Direktoren sie ins Privatsekretariat genommen.

Erla trug eine heitere und zufriedene Miene zur Schau. Aber in Wahrheit sah es anders in ihr aus. Die Trennung vom Bremerwert war auch ihr bitter schwer geworden. Es war die Jugend, die sie dort zurückgelassen hatte. Dort kannte sie jeden Baum, jeden Strauch, den Fluß, jedes Haus, und alles war verknüpft mit der Erinnerung an den Geliebten. Jetzt erst war sie in Wahrheit von ihm getrennt.

Das brausende Getriebe der Stadt imponierte ihr, aber es war ihr fremd. Die Nacht, die keine Nacht war in der Größe der Reflektorgeländer, war ihr unheimlich. Nirgends konnte der Blick frei herausgehen, in die Weite der Landschaft und des Horizonts. Ueberall stieß er sich an Mauern, Schornsteinen, Rauch und Dunst, der sogar den Himmel verhängte.

An Kurt schrieb sie gleichmäßig und stellte ihm eine Ueberredung in die Stadt als eine wirtschaftliche Notwendigkeit dar. Auf seine verzweifeltsten Briefe, sie bei den nächsten Ferien nicht mehr in der Heimat zu finden, tröstete sie ihn. Die Hauptstadt wäre ja nicht außer der Welt, und er könnte genau so gut einmal zu ihr herüberkommen.

Dabei wußte sie ganz genau, daß mit ihrer Trennung vom Bremerwert alles anders sein mußte; die Familie würde schon dafür sorgen, daß er nicht zuviel Zeit hatte, sich noch um die Tochter eines entlassenen Materialverwalters zu kümmern. Außerdem würde Kurt ja genug mit seinen neuen Ver suchen an tun haben. Er wollte ja

seine neue Motorendämpfung zu den Frühjahrstrennen ausprobieren und hoffte auf einen großen Erfolg der auf Bremerwert erbauten Jacht.

Erla hatte immer gewartet, daß er ihr etwas über den geheimnisvollen Diebstahl seiner Konstruktionszeichnung schreiben würde. Aber dieser Diebstahl schien ihn ja nicht weiter aufzuregen, es war ja nur eine Zeichnungspause, deren er, wie immer, mehrere besaß.

Sie selbst mochte nicht davon anfangen, dann hätte Kurt doch etwas von dem Zusammenhang zwischen dem Diebstahl und ihrer Ueberredung erfahren...

Es war ein Vorfrühlingstag im März. Die erste große Sonne warf einen hellen Strahl in das Arbeitszimmer des Direktors Schallert. Erla saß mit ihrem Stenogrammbuch an dem kleinen Tisch neben dem großen Schreibtisch und schrieb schnell die Worte, die der Direktor ihr diktierte:

„Herrn Gerjstam, Nordist Motorenwerke, Dronthelm, zur Zeit Hotel Continental. — Bezugnehmend auf unsere Unterredung vom 3. 11. teilen wir Ihnen ergebnis folgendes mit: Nach Prüfung durch unseren Sachverständigen halten wir Ihre Erfindung für ausschlagreich. Wir haben uns demzufolge entschlossen, Ihnen zur Weiterführung Ihrer Versuche und zur Patentanmeldung ein Darlehen von 100 000 Mark zu geben. Wegen der weiteren Bedingungen an Ihrer Fabrik, behalten wir uns eine Rücksprache vor, sowie unser Sachverständiger von der Beschäftigung Ihrer norwegischen Fabriken zurückgekehrt sein wird. In ausgezeichneter Hochachtung Deutsche Landesbank, gez.:...“

„So“, sagte Direktor G. „Schreiben Sie den Brief schnell ab — drei Ausfertigungen. Und dann bringen Sie bitte den Brief selbst ins Hotel Continental. Es ist mir sicherer als durch einen der Botenjungen. Nehmen Sie einen Wagen; der Herr reißt gleich ab.“

Polizeibehörde hat ihre Vollzugsbeamten angewiesen, dem Schutz der Geschäfte erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Polizei weist nachdrücklich darauf hin, daß auf solche Ladeneinbrüche hohe Freiheitsstrafen stehen.

Tumult im Berliner Rathaus

Berlin, 16. Dezember.

Während der Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu unbeschreiblichen Tumulten. Bei den Ausführungen eines kommunistischen Stadtverordneten wurde plötzlich die Tür zum Sitzungssaal aufgerissen und etwa 25 Frauen drangen unter lautem Geschrei in den Sitzungssaal. Sie riefen Rufe aus wie: Wir sind die Frauen der erwerbslosen Arbeiterklasse! Wir verlangen Brot, Winterkleidung und Kohlen für unsere Kinder usw. Die Frauen stürzten auf die Rednertribüne, füllten die Magistratsbänke, beschimpften die nichtkommunistischen Stadtverordneten; es herrschte im Sitzungssaal etwa eine Viertelstunde lang ein vollkommenes Durcheinander. Die Polizei brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da die Demonstrantinnen bereits den Saal verlassen hatten.

Vermischtes.

3800 Liter Wein fließen auf den Bahndamm. Auf der „Hohen Brücke“ bei Albig (Misen) kam ein Lastwagen mit Anhänger einer Expeditionsfirma ins Schleudern. Der Anhänger rief die Schutzmauer um und blieb an der Bahndämmung liegen. Nicht weniger als 3800 Liter Wein, die der Wagen transportierte, liefen auf dem Bahndamm aus.

Die Unterschlagungen beim Reichsverband der Deutschen Luftfahrt-Industrie. Die große Strafkammer des Berliner Landgerichts 2 verurteilte am Donnerstag den Kassierer August Kern zu 13 Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung in Lateinbeit mit Betrug zum Nachteil des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie, der durch Kerns Betrügereien um 100.000 Mark geschädigt worden ist. Kern ist schon 14 Jahre beim Reichsverband angestellt. Er übte alle Vorkaufsrechte des Verbandes, obwohl er nur Bevollmächtigter war, während über die Bevollmächtigung der Geschäftsführer Major a. D. von Tetens verfügte. Auf einer Depotentlastung der Dresdener Bank hatte Kern ein Konto, das durch glückliche Spekulationen bis auf 5000 Mark angewachsen war. Vom Jahre 1927 ab verließ aber Kern sein Spekulationsgeschäft. Er hatte immer größere Verluste und er aß sich nun durch Betrug und

Fälschung aus. In geschickter Weise fälschte er die Unterschriften des Geschäftsführers und ließ auf diese Weise seit Jahr und Tag immer größere Beträge vom Konto des Reichsverbandes auf sein Privatkonto überweisen. Das war nur deshalb möglich, weil Major v. Tetens dem bewährten Kassierer volles Vertrauen schenkte und ihm die Abwicklung des Bankverkehrs vollständig überließ. Die Betrügereien kamen erst heraus, als das gesamte Vermögen des Reichsverbandes und dazu 28.000 Mark von der Aerodromatischen Versuchsanstalt (Vt) zum Privatkonto Kerns hinübergewechselt waren. Kern, der in vollem Umfange geständig war, wurde nach der Urteilsverkündung auf freiem Fuß belassen.

100.000 Mark Gewinn gezogen. Am Donnerstag nachmittag wurde in der 3. Klasse der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie der 100.000 Mark-Gewinn gezogen. Er fiel auf das Los Nr. 135.845.

Zwei Koffer Bankdirektor Schäfers gefunden. Wie die Justizpressestelle mitteilt, sind in Thüringen zwei Koffer des geländerten Bankdirektors Schäfers, der Löffelborfer Filiale der Debi-Bank gefunden worden. Während der eine Koffer Kleidung und Wäsche enthielt, befanden sich im anderen eine Menge Schriftstücke. Die Behörden sind damit beschäftigt, festzustellen, inwiefern der Inhalt der Schriftstücke mit den Strafhandlungen des Bankdirektors zusammenhängt.

Schweregeraubüberfall im Verden New York. New York ist wieder einmal durch einen dreifachen Raubüberfall in Erregung verlegt worden. Fünf maskierte Gangster überfielen die in der 169. Straße gelegene Zweigstelle der Manhattan-Trust-Co. Mitarbeiter sprangen sie in die Büros ein, stießen die Angestellten mit Maschinenpistolen in Schach und zwangen den Leiter des Unternehmens, den Tresor zu öffnen. Etwa 15.000 Dollar riefen die Räuber an sich und entkamen. Der Überfall war ein Werk weniger Minuten. Beim Verlassen des Gebäudes warfen die Gangster Tränengasbomben, um die Verfolgung zu erschweren. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Räuber in mit Hunderten verlebener Kraftwagen auf. Es entspann sich eine wilde Jagd durch die belebtesten Straßenzüge der Millionenstadt. Nach aufregendem Feuergefecht zwischen Polizei und Gangsters aus rasendem Auto konnten die Banditen schließlich erwischt werden.

Hundert Jahre Zuchthaus und Gefängnis beantragt.

Obd. Berlin. Am Brose gegen die kommunistischen und nationalsozialistischen Teilnehmer des Feuergefechts an der Berliner Landensolonie Teltow, bei dem der Nationalsozialist Schwars und der Kommunist Kleme getötet wurden, stellte wie wir bereits aktoren kurz mitgeteilt haben, am Donnerstag Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenja die Strafanträge gegen die 25 Angeklagten. Drei-Angeklagte sollen danach freigesprochen werden, die übrigen sollen indessamt rund neunzig Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Gefängnis erhalten. Bei drei Angeklagten soll die Zuchthausstrafe wegen Raubhandels in Lateinbeit mit Totschlag 8 bis 8 $\frac{1}{2}$ Jahre, bei acht Angeklagten 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Jahre betragen. Dabei handelt es sich durchweg um Kommunisten. Gegen fünf nationalsozialistische Angeklagte beantragte der Staatsanwalt wegen Raubhandels in Lateinbeit mit verlustem Totschlag Zuchthausstrafen von 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Gerichtssaal.

Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Max Kühnel, Jonsdorf.

Vor der Disziplinarkammer Dresden begann am Donnerstag der Disziplinar-Prozess gegen den Bürgermeister Max Kühnel-Jonsdorf bei Jittan. Der Angeklagte ist am 11. Dezember 1886 in Dresden geboren und seit 1922 Bürgermeister von Jonsdorf. Es werden ihm dienliche und ansehnliche Verfehlungen, teilweise sittlicher Art, Trunksucht und Unregelmäßigkeiten in Geldangelegenheiten vorgeworfen. Gegen Kühnel waren bereits verschiedene Strafverfahren anhängig gemacht worden, die aber immer wieder eingeleitet worden sind. Zum Prozess sind gegen 20 Zeugen geladen, zahlreiche weitere Zeugen sind von den Parteien genannt worden. Der Angeklagte macht für sich geltend, daß die Anschuldigungen zum größten Teil auf Rachgier persönlicher Gegner und Dorflich zurückzuführen seien. Die Verhandlung, die auf mehrere Tage anberaumt ist, wird von Landgerichtsdirektor Dr. Dehn geleitet. Dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Dr. Reichard als Verteidiger zur Seite. Das Urteil wird voraussichtlich erst nächste Woche verkündet.


„Wie gut ihm jetzt alles bekommt!“



Kinder brauchen leichte Kost. Darin kennt Mutter sich aus: sie nimmt stets Palmin. Mit Palmin zubereitet, wird alles verdaulich. Magen und Kopf bleiben unbeschwert — wie wichtig gerade in diesen Zeiten!

PALMIN

Jede Kost — leichte Kost

ACHTEN SIE AUF DEN NAMENSZUG  Schindler

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Steln

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Erta hatte das Stenogramm ganz mechanisch aufgenommen. Als sie nun aber die Buchstaben schwarz und deutlich in dem auf die Maschine übertragenen Text sah, stutzte sie. Ein eigenartliches Zusammenstossen, daß die Landschaftsbank hier mitten in Deutschland eine Geschäftsverbindung zu einer norwegischen Schiffsmotorenfabrik hatte.

Sie schrieb weiter, aber was ihr sonst nie passierte, sie verschrüb sich einmal, zweimal. Endlich war sie fertig und ging schnell in das Esszimmer.

Direktor G. las den Brief flüchtig durch.

„Gut!“ sagte er und unterschrieb; dann schon wieder seinen Alten zugewandt: „Also bitte gleich erledigen!“

Eine halbe Stunde später stieg Erta vor dem Continental-Hotel aus. „Zu Herrn Direktor Gerstam?“ fragte sie den Portier, der hinter der Hotelschranke hantierte. „Ich habe einen Brief abzugeben.“

In diesem Moment erhob sich ein Herr, der in der Nähe in einem Klubfessel gesessen und mit einem anderen Herrn gesprochen, der dem Eingang den Rücken zuwandte. „Das ist Herr Direktor Gerstam“, sagte der Portier. — Herr Direktor, eine Dame von der Landschaftsbank.“

Mit einem höflichen Gruß übergab Erta ihren Brief. Der Herr nickte kurz und ging mit dem Briefe schnell auf den Herrn zu, mit dem er soeben zusammengesessen. Unwillkürlich warf Erta beim Herausgehen einen Blick auf diesen Herrn — da stutzte sie, sah schärfer hin.

Ein jäher Herzschlag ließ ihr Blut aufsteigen. Diese Stimme kannte sie doch, diesen Kopf! Und nun wandte er auch das Profil zur Seite: es war der Schwiegersohn der Kommerzienrätin — es war Avarion.

Einen Augenblick stand Erta wie gelähmt da, die Arme zitterten ihr, und ein grauenhafter Schreck machte sie unfähig, zu denken. Dann aber ebnete die läche Welle ab, und eine eisige kalte Klarheit ließ sie sich zusammenraffen.

Eilig ging sie hinaus, eng an die Seite der Halle gedrückt. Man durfte sie hier nicht sehen — alles konnte dann verloren sein.

Als sie wieder draußen war, wußte sie noch einmal durch die Glastür — nein, Jvarsen hatte sie nicht bemerkt. Er sah mit dem Fremden zusammen eilig über den Brief gebeugt, den sie ins Hotel gebracht hatte.

Wie gelangt sie Erta über den Fahrplan. Wenn wäre sie unter die Räder eines Autos gekommen, daß der Chauffeur im nächsten Augenblick noch mit einem Auf abbremsen konnte. Sie sah und hörte nichts. In ihr war nur der eine Gedanke: Jvarsen war es. Jvarsen war im Mittelpunkt dieses ganzen seltsamen und unheimlichen Geschehens! Jvarsen war es, der den Diebstahl in der Versuchswerkstatt vollbracht oder angestiftet hatte. Er steckte unter einer Decke mit der Konkurrenzfirma. Die Bremerwerke hatten einen Spion im eigenen Hause, und dieser Spion war der Schwiegersohn, der Vertraute und Bedienstete von Kurts Stiefmutter. Er hielt die Fäden in der Hand, er gebot über das Bremerwerk, über Kurts Erbe. Wenn man ihn nicht unschädlich machte, dann war alles verloren — das Bremerwerk und Kurts Zukunft.

Erta sah sich, wie aus ihren jagenden Gedanken erwachend, um — sie war in einer vollkommen unbekannten Gegend, und nun fühlte sie erst, wie erschöpft sie war. Es war längst Zeit, wieder ins Büro zu gehen, aber daran konnte sie jetzt nicht denken. Es gab nur eins für sie auf der Welt: Man mußte verhindern, daß Kurts Werk vernichtet wurde.

Sie fragte einen Schupo, in welcher Gegend sie sich eigentlich befände, dann lief sie, so schnell sie konnte, zu der Straßenbahn-Haltestelle, die der Beamte ihr bezeichnete. Sie mußte nach Hause, in Ruhe überdenken, was zu tun war.



Hochelegante Briefbogen

mit Monogramm-Prägung
moderne, vornehme Ausführung
liefert schnellstens

Buchdruckerei Langer & Winterlich

Riesa, Goethestr. 59
Fernsprecher Nr. 20

Kunst und Wissenschaft.

Central-Theater Dresden. Am Sonntag, den 18. Dezember finden nachmittags 2.30 Uhr und 5 Uhr zwei Aufführungen des großen Weihnachts-Ausstattungs-Märchens „Schneeweißchen und Rosenrot“ bei kleinen Preisen statt. Am 20. und 21. wird zum letzten Male die Operette „Schwarzmalzmöbel“ gegeben. Montag, den 19., Dienstag den 20., Mittwoch, den 21. Dezember finden drei Volks-Vorstellungen der Wiener Operette „Die Fächerdame“ statt. Am Freitag, den 23. Dezember, Premiere des Schubert-Versteckens „Die Dreimäderlhaus“, das allabendlich bis einschließlich 2. Januar auf dem Spielplan bleibt. Den Franz Schubert singt erkmalla Kammerfänger Richard Tauber als Gast, der in dieser Partie in den letzten Wochen geradezu sensationelle Erfolge in Holland davongetragen hat und der endlich wieder einmal Gelegenheit hat, durch Wiedergabe der Schubert-Oper alle die Vorzüge seiner eben Gefangenen zu zeigen. In beiden Weihnachtsveranstaltungen wird das „Dreimäderlhaus“ mit Kammerfänger Richard Tauber als Schubert auch nachmittags um 5 Uhr zur Aufführung gebracht, jedoch auch den auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit geboten ist, unseren besten deutschen Tenor einmal persönlich auf der Bühne bewundern zu können. Der Vorverkauf für die Premiere, sowie für die Weihnachtsfeierstage hat begonnen und es empfiehlt sich wegen des zu erwartenden starken Andrangs den Vorverkauf zu benutzen. Die Kasse ist täglich ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Rundfunk-Programm.

Sonabend, den 17. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.
15.20: Jugendliebe. Kinder spielen und arbeiten im Park. — 15.50: Drei Räuber sprechen über das häusliche Fest. — 16.15: Blasorchester-Konzert. Neues Tonkünstler-Orchester. — 17.15: zehn Minuten Sport. Am Mikrophon: Dr. Otto Pelzer. — 17.25: Wiener Gitarren-Kammermusik-Trio. — 18.00: Fortsetzung des Blasorchester-Konzertes. — 18.55: Die Funf-Stunde teilt mit... — 19.00: Anna Lenne. — 19.10: Funf-Kalender Dezember. — 20.00: Veranstaltung der Funf-Stunde für die Winterhülle in der Kroll-Oper. Berlin singt. 1. Teil: Oper. Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Aus den Kroll-Festhallen: Ball des deutschen Segler-Verbandes. Lang-Wulst. Kapelle Ring-Gothke. — 23.00: Veranstaltung der Funf-Stunde für die Winterhülle in der Kroll-Oper. Berlin singt. 2. Teil: Operette.

Königs- und Kurfürsten.

11.15: Stunde der Unterhaltung. Sagen der Nordfriesen. — 15.00: Kinderfeststunde. Herr Tim bei den Spielzeugmachern. — 15.45: Frauenstunde. Weihnachtsbäckereien. — 16.00: Dichterstunde Ernst Bierert liest aus eigenen Werken. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Macht übermäßiger Zudringens zudeckert? — 17.50: Bühnenstunde. Wiederkehr der Geschichte. — 18.05: Musikalische Wochenschau. — 18.30: Deutsch für Deutsche. Geboren Sprache. — 19.00: Französischer Sprachunterricht. — 19.40: Christus — Heros oder Heiland? — 20.00:—0.30: Berliner Programm.

Endlich war sie daheim. Das erste, was sie sah, war ein Brief von Kurt, der mit der Frühlpost gekommen sein mußte. Sie riß ihn auf. Es war eine Fügung des Schicksals.

„Liebe kleine Erta!“ schrieb Kurt. „Du als erste sollst es wissen: Morgen wird meine Motorenabteilung in die Jagd eingebaut, übermorgen fährt die Jagd zur Flugplatzkonkurrenz nach Hamburg. Eigentlich wollte ich sie selber führen, aber ich habe hier für meinen Professor eine wichtige Arbeit zu machen. Und mein Schwager hat mir versichert, daß er einen besonders guten neuen Führer aus den Werken einstellen würde, um meiner Erfindung zum Siege zu verhelfen. Vete für mich, daß die kleine „Wassernixe“ uns Ehre macht, dann gewinne ich den Preis. Es geht ja nicht um mich, es geht um den Ruhm der Bremerwerke, die der Vater geschaffen hat.“

Zweimal las Erta den Brief des Geliebten. Er konnte auch nicht mehr zur Zeit hier sein. Es galt, selbst zu handeln. Noch wußte sie nicht, wie Jvarsen und Jener andere ihre Pläne ausführen würden, aber daß bis morgen eine Entscheidung fallen mußte, war ihr klar.

Erta's Gesicht zeigte einen Zug von harter Entschlossenheit. Schnell setzte sie sich hin und schrieb ein paar Zeilen an den Vater, er möge sich nicht beunruhigen, wenn er sie heute abend beim Heimkommen nicht fände. Sie hätte in Vertretung für die Sekretärin des zweiten Direktors mit diesem zu einer auswärtigen Konferenz fahren müssen, aber sie würde bestimmt morgen abend wieder daheim sein.

Dann ging sie an den Schrank, in dem ihre Sachen verwahrt waren, nahm einen kleinen Karton, packte einiges von ihren Sachen und einen Schlüssel hinein — und holte aus der verschlossenen Kommode Geld heraus. Sorgfältig machte sie darauf für den Vater noch das Abendbrot fertig; er sollte nichts vermissen, und sie hatte ja auch noch Zeit.

(Fortsetzung folgt)

Neuigkeiten vom Torgyn in Bild und Wort.

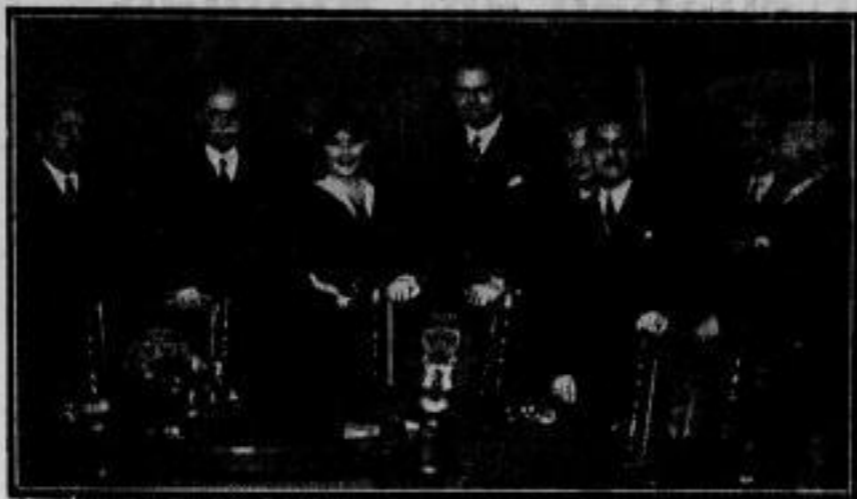


Bild links

Der Nachfolger Sprays in der Reichsanstalt.
Der bisherige Präsident des Bundesarbeitsamtes Stuttgart, Kälin, ist zum kommissarischen Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung und zum stellvertretenden Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Bild rechts

Zum Gesandten in Argentinien angetreten.
Der langjährige Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Dr. Heinrich von Kaufmann-Affler, soll zum deutschen Gesandten in Buenos-Aires ernannt werden.



400 Ungarn sehen sich Berlin an.

Mit einem Sonderzug sind vor einigen Tagen 400 Ungarn zu einem Freundschaftsbefuch in der Reichshauptstadt eingetroffen, bei dem sie auch, wie unser Bild zeigt, vom Oberbürgermeister Dr. Sahm begrüßt wurden: rechts Dezo von Blaha, der Direktor des Budapester Fremdenamtes — in der Mitte Oberbürgermeister Dr. Sahm — zweiter von links Dr. Julius Vaforbely, der den Befuch organisiert hatte.



Ein Apparat, der 3000 Kilometer weit hört.
Dieses Gerät, ein Indogroph, ist bei einem Versuch benutzt worden, Schallwellen über eine Entfernung von 3000 Kilometer — von der russischen Eismeerinsel Rowaja Semlja bis nach Potsdam — aufzuzeichnen. Man hat dort 100 Kilogramm Sprengstoff zur Explosion gebracht und an verschiedenen Orten der Erde mit Hilfe dieses Apparates die Schallwellen gemessen, um damit die Kenntnis von der Stratosphäre zu erweitern und indirekt auch wichtige Feststellungen für die Wetterkunde auszuwerten.

Bild links.

Das „Tor der Mahnung“ in Eisleben.
In der Lutherstadt Eisleben wurde kürzlich dieses eindrucksvolle Ehrenmal in Form eines riesigen Torbogens eingeweiht.

Bild darunter:

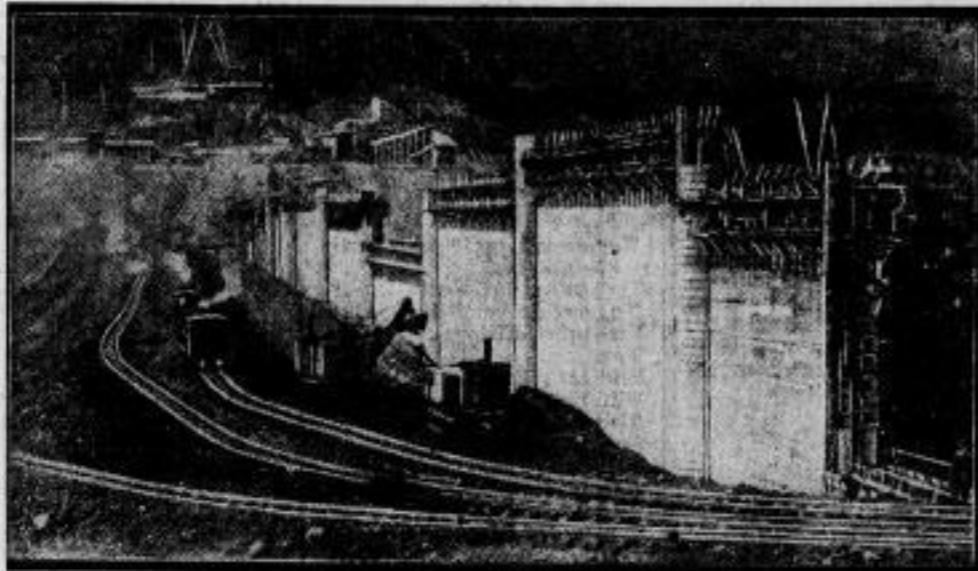
Kommodore Johnsen's letzte Fahrt.
Unsere Aufnahme berichtet von der Trauerfeier des vor einigen Tagen verstorbenen Kommodore Johnsen, dessen Leichnam auf dem Lloyd-Dampfer „Europa“ nach Deutschland gebracht wurde: der reichgeschmückte Sarg mit der Ehrenwache in der Halle 1. Klasse.



Wiens neuer Großsieder vor der Fertigstellung.
Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf den Aftendau des Runkhauses und der Maschinengebäude des neuen Wiener Großsieders auf dem Bisamberg, der demnächst seiner Bestimmung übergeben wird.

Bild unten.

Vom Bau der Oberaltspitze.
Wie in der Nähe von Bad Lauterberg im Harz errichtet wird und bereits im nächsten Jahre Strom liefern soll: die Staumauer, die eine Höhe von 60 Meter hat und als Erdbaum mit Betonkern ausgeführt ist. Die Länge des Hauptstaudammes beträgt 810 Meter, der Stauraum wird 26 Millionen Kubikmeter fassen.



Die Doler von Luzern werden geborgen.
Unser Photo schildert die Bergung der Doler des Eisenbahnunglücks im Gutsch-Tunnel von Luzern.

Immer wieder Sturmkatastrophen in Japan.
Unser Bild berichtet von einer neuen Sturmkatastrophe, die kürzlich Yokohama heimgesucht hat: 500 Häuser stürzten zusammen, und aus den Trümmern wurden 50 Tote geborgen.

